

**Wissenschaftliche Ergebnisse der von Dr. Raul do  
Nascimento Ferreira —Coimbra, Portugal—  
während seines Aufenthaltes vom Ende des Jahres  
1964 bis zum Anfang des Jahres 1966 auf der Insel  
Timor, der östlichsten der Kleinen Sundainseln,  
durchgeführten Aufsammlungen von Staphyliniden  
(Coleoptera)**

(16. BEITRAG ZUR KENNTNIS DER ORIENTALISCHEN  
STAPHYLINIDEN UND 7. BEITRAG ZUR KENNTNIS DER  
AUSTRALISCH-POLYNESISCHEN STAPHYLINIDEN)

VON

OTTO SCHEERPELTZ (†).

Wien.

Herr Dr. Raul Do Nascimento Ferreira weilte vom Ende des Jahres 1964 bis Anfang des Jahres 1966 auf der östlichsten der kleinen Sundainseln, der Insel Timor, führte dort Aufsammlungen von Insekten durch und fand darunter auch eine Anzahl von Staphyliniden, *Coleoptera*, die er mir zum Studium einsandte. Das verhältnismässig kleine, leider nicht sehr gut erhalten gewesene Material ist — zumindest was die Staphyliniden anbelangt, — nach meinem Wissen das erste, zusammenhängende, auf der Insel Timor aufgesammelte Material dieser Koleopterenfamilie. Arten dieser Insektenfamilie waren von dort bisher nur in zufällig aufgefundenen Einzelstücken weltweit verbreiteter Arten bekannt gewesen. Die jetzt von Dr. Ferreira auf der Insel Timor aufgefundenen Arten gehören aber auch zum grossen Teil zu jenen weltweit verbreiteten Staphyliniden-Arten, die nicht nur über grosse Teile der orientalischen Faunenregion verbreitet, sondern vielfach sogar schon zu Kosmopoliten geworden sind. Doch fanden sich in dem Material auch eine Anzahl von Arten, darunter sogar 12 bisher überhaupt noch unbekannt gewesene, neue Arten, die viel engere Verwandtschaftsbeziehungen

zu Arten der australisch-polynesischen Faunenregion zeigen. Es bestätigen diese Funde also abermals die schon lange vermutete Art der Zusammensetzung der Staphyliniden-Fauna dieser zu den kleinen Sundainseln gehörigen, am Ostrande der indomalayischen Subregion der orientalischen Faunenregion gelegenen Insel Timor: Sie setzt sich zum Teil noch aus Arten der orientalischen Faunenregion zusammen, enthält aber, besonders im Ostteile der Insel, schon Arten der australischpolynesischen Faunenregion, z. B. Neu-Guineas. Es wird eine der dankbarsten Aufgaben der Zukunft sein, durch intensive, umfangreiche Aufsammlungen mit modernen Sammelmethode, z. B. Sieben und Schwemmen, besonders aber in den Gebirgen dieser Insel, die noch genauere Zusammensetzung ihrer Entomofauna, vor allem aber an terricolen Arten, zu klären.

Herrn Dr. Ferreira schulde ich für die Überlassung von Belegstücken der aufgefundenen Arten, vor allem aber für die Überlassung von Exemplaren der neuen Arten für meine Spezialsammlung, ganz besonderen Dank. Als Zeichen dieses Dankes mögen auch die Benennungen einiger der von ihm auf der Insel Timor entdeckten neuen Arten angesehen werden.

#### DIE AUFGESAMMELTEN GATTUNGEN UND ARTEN.

### STAPHYLINIDAE

#### PIESTINAE

#### *Lispinus* Erichson, 1839-40.

*Lispinus* Erichson, 1839-40. *Gen. et Spec. Staph.*, pág. 828.

#### 1. *Lispinus* (*Lispinus*) *specularis* Bernhauer, 1904.

*Lispinus specularis* Bernhauer, 1904. *Verh. zool. bot. Ges. Wien*, t. LIV, pág. 11 (Nias isld.).

*Lispinus sharpi* Cameron, 1920. *Trans. ent. Soc. London* (1920), part III, pág. 278 (Mandai, Singapore).

*Lispinus sharpi* Cameron.—Cameron, 1920 (1921). *Trans. ent. Soc. London* (1921), part IV, pág. 364.

*Lispinus sharpi* Cameron.—Cameron, 1928. *Ent. Mitt. Berlin*, t. XVII, pág. 96.



Badim-Bere, Same, 17-II-1965, 1 ♂, 18-I-1966, 4 ♂♂.

Unter faulenden Blättern und in verrottetem Pferdemit aufgefunden.

Die weit verbreitete Art war ursprünglich von der Insel Nias —unmittelbar westlich von Sumatra— bekannt geworden, wurde dann aber in der Umgebung von Singapore, später auf Sumatra, Nord-Borneo und den Philippinen, schliesslich sogar auf den Seychellen im Westen und auf den Fidji-Inseln im Osten aufgefunden.

## OXYTELINAE

*Oxytelus* Gravenhorst, 1802.

*Oxytelus* Gravenhorst, 1802. *Col. Micr. Brunsvic.*, pag. 101.

### 2. *Oxytelus* (*Tanycraerus*) *ferreirai* nov. sp.

Holotypus ♂, Allotypus ♀, Maubisse, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Ganz, einschliesslich der Fühlerglieder vom vierten Glied an braunschwarz bis tiefschwarz, die beiden Basalsegmente des Abdomens sind mitunter etwas heller braun, die Mundteile, die ersten drei Fühlerglieder, diese bis auf ihre meist auch angedunkelten Endteile, und die Beine sind bräunlichgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriss beim ♂ stärker, beim ♀ schwächer quer-trapezoidel, mit ziemlich grossen, vorgewölbten, fein facettierten Augen und einer reich modellierten Oberseite. Beim ♂ sind die Konturen der nur wenig kürzer als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen ausgebildeten Schläfen nach hinten etwas divergent, ihre Enden sind aber zum Halse ziemlich breit abgerundet. Die Oberseite des Kopfes ist etwas abgeflacht und trägt in der Mitte des Scheitels jederseits eine von den Schläfenhinterrändern herkommende, ziemlich tiefe Längsfurche, wobei diese Furchen nach vorn leicht konvergieren und dort in den breiten und tiefen Eindruck des Stirnvorderteiles münden. Zwischen diesen beiden Längseindrücken ist der Vorderteil ihres leicht längswulstig ausgebildeten Zwischenraumes gerade noch erkennbar längsgefurcht, wobei diese schwache Längsfurche nach hinten verbreitert in die Halsquerfurche übergeht.

Durch diese Eindrücke erscheinen die Kopfseiten etwas beulenartig aufgetrieben. Der grosse, breite Quereindruck des Stirnvorderteiles lässt die Längsbeulen über den Fühlereinlenkungsstellen etwas stärker hervortreten und seine Seitenbegrenzungen sind, von den Beulen über den Fühlereilekungsstellen ausgehend, längswulstartig nach vorn konvergent ausgebildet. Der Vorderrand des Kopfes selbst ist ganz leicht quer ausgebuchtet, wodurch die Seiten seines Vorderrandes etwas vortreten. Die Oberfläche des Kopfes ist in ihrem hinteren Teile und in ihrer Mitte auf glattem, stark glänzendem Grunde nicht dicht und ziemlich kräftig, dazwischen überall äusserst fein punktiert. Der grosse Quereindruck des Stirnvorderteiles ist sehr fein rundnetzmaschig mikroskulptiert, dabei aber doch etwas glänzend, nur seine Ränder sind ziemlich kräftig punktiert. Der Kopf des ♀ ist etwas weniger stark aufgebeult, ihre Konturen sind zum Halse flach bogig verengt. Die gleich falls etwas abgeflachte Oberseite des Kopfes hat die in ihrer Gesamtanlage ähnlichen, aber viel schwächeren Eindrücke, der breite Eindruck im Vorderteile der Stirne ist viel flacher, seine Seiten sind vor den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen nur wenig verdickt, der Vorderrand des Kopfes ist gerade quer abgestutzt. Die Oberfläche des Kopfes ist auf glattem, stark glänzendem Grunde etwas stärker, aber nicht dicht punktiert, der Vorderrand der Stirne trägt aber eine dichte, ziemlich grobe Punktierung.

Die ziemlich langen, schlanken, zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichenden F ü h l e r haben in beiden Geschlechtern den Bautypus der Fühler der Arten des Subgen. *Tanycraerus* C. G. Thomson. Das erste, etwa viermal länger als breite Glied hat vor seinem Ende eine leichte Einschnürung. Die folgenden Glieder der Fühler stimmen in ihren relativen Massverhältnissen mit jenen der übrigen Arten der Untergattung ziemlich überein. Alle Glieder sind wie dort an ihren Endteilen mit ziemlich langen, schwarzen Borstenhaaren besetzt, vom fünften Gliede an überdies mit einer dichten, schwarzen Pubeszenz bedeckt.

Der H a l s s c h i l d ist im Gesamtumriss bei beiden Geschlechtern ziemlich stark verkehrt-trapezoidal. Beim ♂ ist er viel stärker quer, fast doppelt breiter als in der Mittellängslinie lang und so breit wie der Kopf; beim ♀ etwa um die Hälfte breiter als in der Mittellängslinie lang, aber erheblich breiter als der Kopf. Seine Seitenrandkonturen sind beim ♂ nach hinten stark konvergent und mit seiner Basis verrundet, beim ♀ schwächer konvergent und mit der Basis-



randung eine stumpfen, aber in seinem Scheitel abgerundeten Winkel bildend. Die Oberseite des Halsschildes hat in beiden Geschlechtern eine tiefe Mittellängsfurche, jederseits von ihr je eine fast eben so tiefe, vorn etwas nach aussen gekrümmte Längsfurche und in den Mitten der Seiten jederseits einen rundlichen Eindruck. Alle diese Bildungen sind beim ♂ etwas kräftiger ausgebildet als beim ♀. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf glattem, stark glänzendem Grunde auf den Längswülsten zwischen den Längsfurchen fein und weitläufig, auf den Seitenteilen kräftiger und dichter punktiert.

Das Schildchen ist sehr klein, glatt und glänzend.

Die Flügeldecken sind in beiden Geschlechtern im Gesamtumriss quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten ganz leicht divergenten Seitenkonturen. Ihre Schulterlänge ist beim ♂ so gross, beim ♀ etwas grösser als die Halsschildmittellänge. Ihre Oberseiten sind abgeflacht und haben in der hinteren Hälfte einen ganz flachen Eindruck. Ihre Oberflächen sind auf glattem, stark glänzendem Grunde ziemlich kräftig und verhältnismässig dicht punktiert. In den Punkten inseriert eine dunkle, spärliche, gerade nach hinten gelagerte Behaarung.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, parallelsichtige Abdomen ist an seiner Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut ausgebildet, so dass das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten fünf freiliegenden Tergite haben je eine ziemlich tiefe Basalquerfurche und alle Tergite haben die für die *Oxytelini* so charakteristischen, basalen Bogenfurchen. Das sechste Tergit hat an seinem Hinterrande einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind auf glattem, schwächer glänzendem Grunde fein, aber weitläufig punktiert. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle Behaarung. Die Pleurite tragen längere einzelne, das Abdominalende zahlreichere, lang abstehende, schwarze Borstenhaare.

Die Beine sind wie bei den übrigen Arten des Subgen. *Tanyraerus* C. G. Thomson gebildet. Der Ausschnitt an den Vorderschienen, seine Bedornung und die der übrigen Schienen sind im allgemeinen wie dort gebildet.

Beim Männchen ist die sekundäre Sexualauszeichnung am Abdominalende nur sehr einfach gestaltet: Das vorletzte Sternit hat in der Mitte seines Hinterrandes einen ganz kleinen, schmalen Querein-

druck, dessen Seiten aus der Linie des Hinterrandes nur ganz wenig vortreten, so das der Hinterrand dieses Sternites nur ganz schwach und schmal eingedrückt erscheint. Das folgende Sternit hat in seiner Mitte einen kleinen, flachen, schmalen Querwulst.

Länge: 5,5-6,5 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Laqueco (Maubisse), 3-III-1965, 5 ♂♂, 3 ♀♀ — Holotypus ♂, Allotypus ♀ —; 15-VII-1965, 1 ♂, 1 ♀; Ratubo, 20-VII-1965, 1 ♂; Maubisse, 9-VIII-1965, 1 ♀; Almoró, 29-IX-1965, 1 ♀; Dadim-Bere (Same), 16-I-1966, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

### 3. *Oxytelus (Caccoporus) gigantulus* Fauvel, 1904.

*Oxytelus gigantulus* Fauvel, 1904. *Rev. Ent. franç.*, t. XXIII, pág. 99 (Siam).

Dadim-Bere (Same), 24-31-XII-1964, 1 ♂, 2 ♀♀; 18-I-1966, 1 ♀.

Unter faulendem Laub und verrottetem Pferdemist aufgefunden.

Die Art war ursprünglich aus dem südlichen Thailand, Siam, bekannt geworden, wurde dann später auch auf Sumatra, Java und den Seychellen aufgefunden. Vor kurzem ist sie auch aus Neu-Guinea bekannt geworden.

### 4. *Oxytelus (Caccoporus) incisus* Motschoulsky, 1857.

*Oxytelus incisus* Motschoulsky, 1857. *Bull. Soc. Nat. Moscou*, t. IV, pág. 504 (Ost. Indien).

*Oxytelus ferrugineus* Kraatz, 1859. *Arch. Naturgesch.*, t. XXV, pág. 173.

*Oxytelus laevior* Sharp, 1874. *Trans. ent. Soc. London*, pág. 92.

*Oxytelus laxipennis* Fairmaire, 1893. *Ann. Soc. ent. Belgique*, t. XXXVII, pág. 527 (Comoro Is.).

*Oxytelus incisus* Motschoulsky.—Cameron, 1930. *Fauna Brit. Ind. Col. Staph.*, t. I, pág. 263.

Dadim-Bere (Same), 18-I-1966, 1 ♂; Turisezi, 28-II-1966, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die weltweit verbreitete Art ist von Japan, Südost-China, Hainan, über Hinter-Indien, Ost-Indien, Ceylon, bis auf die Sundainseln



verbreitet, wurde aber auch von Hawaii, Tahiti, von den Comoren und Seychellen, Ost-Afrika, aus dem Kongo-Gebiet, von Madagaskar, ja selbst aus Zentral-Amerika, den Antillen und Kolumbien bekannt.

5. *Oxytelus (Anotylus) transversipennis* nov. sp.

Holotypus ♂, Allotypus ♀, Betano, Alfandeca, Fomenta, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Ganz braunschwarz, die Mundteile, die ersten vier Glieder der Fühler und die Beine sind bräunlichgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriss beim ♂ starker, beim ♀ schwächer quer-verkehrt-trapezoidal, mit fein facettierten, beim ♂ etwas grösseren Augen. Beim ♂ sind die nach hinten etwas stärker divergenten Schläfen fast um die Hälfte länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Beim ♀ sind die nach hinten nicht erweiterten Schläfen abgerundet und etwas länger als der von oben sichtbare Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist etwas abgeflacht und hat zwischen den stark ausgebildeten Beulen über den Fühlereinkunftsstellen einen breiten, flachen Eindruck, der Vorderrand der Stirne ist gerade quer abgestutzt. Der Kopfhinterrand hat beim ♂ ein am Ende eines kurzen, seichten Mittellängseindrucks stehendes Grübchen, das beim ♀ auf einen ganz kleinen Eindruck reduziert ist. Die Oberfläche des Kopfes ist beim ♂ auf glattem Grunde sehr dicht und sehr fein punktiert, die Punkte fliessen gegen den Hinterrand des Kopfes zu feinen Längsrunzeln zusammen und gehen nach vorn in dem breiten Eindruck der Kopfvorderhälfte in eine ziemlich kräftige, rundnetzmaschige Mikroskulptur über. Beim ♀ hat die Oberfläche des Kopfes eine ähnliche, aber viel schwächer entwickelte Ausbildung der Punktierung, diese ist aber an den Kopfseiten erheblich kräftiger und weniger dicht angeordnet. Durch diese Skulptur hat die Oberfläche des Kopfes bei beiden Geschlechtern nur wenig Glanz.

Die ziemlich kurzen, zurückgelegt nur die Mitten der Halsschildseiten erreichenden, in ihren Endhälften ziemlich stark quere Glieder tragenden Fühler stimmen in ihrem Bautypus mit den Fühlern der übrigen Arten des Subgenus *Anotylus* C. G. Thomson überein. Das beim ♂ etwas kräftiger als beim ♀ ausgebildete, keulenförmige

Basalglied der Fühler ist etwa zweiundeinhalbmal länger als an seiner dicksten Stelle breit. Die übrigen Glieder sind wie bei den übrigen Arten der Untergattung gebildet, die vorletzten Glieder sind fast doppelt breiter als lang. Die Glieder tragen an ihren Endkanten einzelne abstehende, dunkle Sinneshaare, vom fünften Glied sind sie auch hier mit einer dichten, dunklen Pubeszenz bedeckt.

Der Halsschild ist in beiden Geschlechtern stark querverkehrt-trapezoidal. Seine Oberseite ist leich abgeflacht, trägt in der Längsmittellinie eine seichte Mittellängsfurche und jederseits von ihr beim ♂ die Andeutung einer schmalen, beim ♀ deutlicheren, zur Mittellängsfurche parallelen Längsfurche und an den Seiten einen grossen flachen Eindruck. Die Oberfläche des Halsschildes ist von einer dichten, beim ♂ sehr feinen, beim ♀ etwas kräftigeren Punktierung bedeckt, bei der die Punkte zu dichten Längsfurchen ausgezogen sind, wodurch die Oberfläche des Halsschildes nur wenig Glanz zeigt.

Das Schildchen trägt auf glattem Grunde drei nebeneinander stehende Grubenpunkte.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriss auffallend und sehr stark querrrechteckig, ihre grösste Gesamtbreite ist um fast zwei Drittel grösser als ihre Schulterlänge. Ihre Schultern sind stark ausgeprägt und ihre Seitenkonturen sind nach hinten nur ganz schwach divergent. Die Oberseiten der Flügeldecken sind abgeflacht, ihre Oberflächen sind sehr fein und dicht punktiert, die Punkte sind auch hier in die Länge ausgezogen, wodurch die Oberflächenskulptur fein längsrunzelig erscheint. In den Punkten inseriert eine feine, dunkle, nach hinten gelagerte Behaarung.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, parallelseitige, an seiner Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken ausgebildete Abdomen hat kräftig entwickelte Pleurite und Epipleurite, erscheint daher ziemlich kräftig gerandet. Die ersten fünf freiliegenden Tergite haben je eine ziemlich tiefe Basalquerfurche, das sechste Tergit trägt an seinem Hinterrand einen feinen hellen Hautsaum. Alle Tergite haben die für die *Oxytelini* so charakteristischen Bogenlinien an ihren Basen. Die Oberflächen der Tergite sind auf glänzendem Grunde sehr fein und nicht dicht punktiert.

Die Beine sind wie bei den übrigen Arten der Untergattung *Anotylus* C. G. Thomson geformt, die Bildungen der Vorderschienen und die Bedornung der Schienen sind ähnlich wie dort.



Auch das Männchen dieser Art hat nur eine sehr einfache sekundäre Sexualauszeichnung an seinem Abdominalende: Das quer abgestutzte vorletzte Sternit hat vor der Mitte seines Hinterrandes eine Querreihe sehr feiner Körnchen. Das letzte Sternit hat in seiner Mitte ein kleines, flaches Längsbeulchen.

Länge: 2,5-2,6 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Betano, Alfandêça, Fomenta, 14-II-1966, 2 ♂♂, 4 ♀♀ — Holotypus ♂, Allotypus ♀ —.

Die Art wurde unter faulendem Laub und verrottetem Pferdemist aufgefunden.

#### 6. *Oxytelus (Anotylus) micantoides* nov. sp.

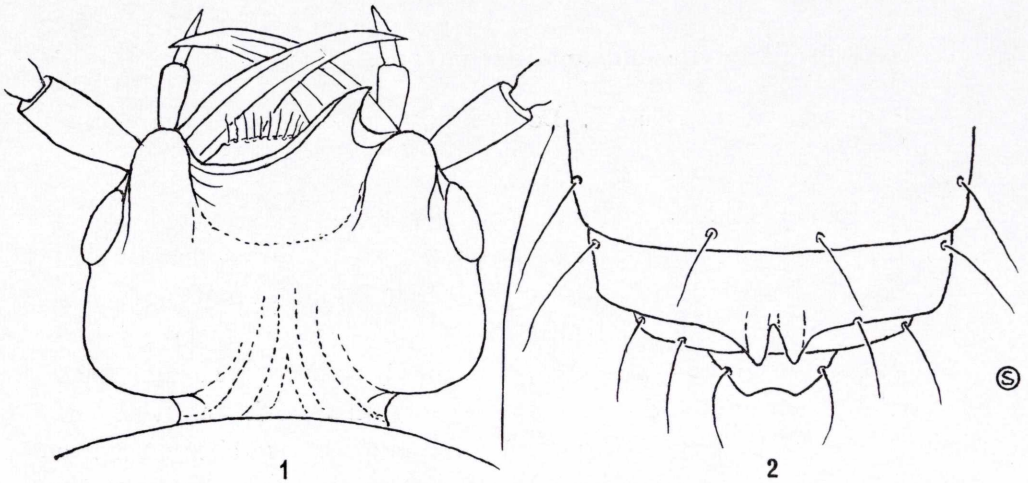
Holotypus ♂, Allotypus ♀, Dadim-Bere, Same, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Die Fühler vom fünften Glied an, der Kopf, der Halsschild und das Abdomen sind tiefschwarz, die ersten vier Glieder der Fühler, des Schildchen, die Flügeldecken und Beine sind bräunlichgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriss beim ♂ stark quer-verkehrt-trapezoidal, mit etwas kleineren, fein facettierten Augen und nach hinten deutlich etwas divergenten und längeren Schläfenkonturen; beim ♀ etwas weniger stark quer, mit etwas grösseren, aber auch fein facettierten Augen und erheblich kürzeren Schläfen. Die Oberseite des Kopfes ist leicht ebgeflacht und hat an seiner Basis drei kurze, feine, flache, von der Halsquerfurche herkommenden und innerhalb der etwas beulig abgesetzten Schläfen nach vorn ziehende Längseindrücke. Seine vordere Hälfte ist zwischen den ziemlich stark ausgebildeten Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen breit vertieft abflacht. Das rechte Teilstück des Seitenrandes des Kopfforderteiles ist von der grossen Beule über der rechten Fühlereinlenkungsstelle als kurzer Längswulst ausgebildet, der nach vorn in einen asymmetrischen, von der rechten Seite des Kopfvorderrandes vorspringenden, spitzen, mit der Spitze etwas nach aussen gekrümmten Zahn endet. Die linke Seite des Randes des Kopfvorderteiles verläuft von der grossen Beule über der linken Fühlereinlenkungsstelle in einem durch eine fein eingeschnittene Linie gerandeten, flach konkaven Bogen zur Basis des rechts vortretenden Zahnvorsprunges. Beim ♀ ist der Kopf viel weniger quer und weniger flach gewölbt und hat nur einen gerade quer

abgestutzten Vorderrand des Kopfvorderteiles. Die Oberfläche des Kopfes ist bei beiden Geschlechtern ziemlich dicht und verhältnismässig kräftig punktiert, jedoch ziemlich glänzend. Der breite, flache Eindruck des Kopfvorderteiles ist kräftig rundnetzmaschig mikroskulptiert, kaum glänzend, fast matt.

Die Fühler sind in ihrem Bautypus jenen der übrigen Arten des Subgen. *Anotylus* C. G. Thomson vollkommen ähnlich. Die ersten vier Glieder sind glatt und glänzend. Die folgenden Glieder sind mit einer dichten, schwarzen Pubeszenz bedeckt, dadurch vollkommen matt und glanzlos. Diese Glieder werden allmählich immer stärker



Figs. 1-2.—Sexualauszeichnungen des ♂♂ von *Oxytelus (Anotylus) micantoides* nov. sp.: 1) Dorsalansicht des Kopfes; 2) Ventralansicht des Abdominalendes. Halbschematisch.

quer und fast doppelt breiter als lang. Alle Glieder sind an ihren Endteilen mit lang abstehenden, schwarzen Sinneshaaren besetzt.

Der etwas stärker als der Kopf gewölbte, quere, leicht verkehrttrapezoidale Halsschild hat schwach konvergente Seitenrandkonturen, die aber mit seiner Basis ziemlich breit abgerundet sind. Die Oberseite des Halsschildes hat neben der seichten Mittellängsfurche jederseits nur eine schmale, in ihrem Vorderteil etwas nach aussen gekrümmte Längsfurche, wobei die Längsstreifen zwischen diesen Furchen nur sehr fein und vereinzelt punktiert sind, daher etwas glänzen. Die Seitenteile des Halsschildes sind kräftig und ziemlich dicht mit zu Längsfurchen ausgezogenen Punkten besetzt, trotzdem aber doch auch etwas glänzend.



Das kleine Schildchen hat zwei dicht nebeneinander stehende Grubenpunkte auf sonst glatttem, glänzendem Grunde.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriss querrechteckig, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten kaum divergenten Seitenkonturen. Ihre Oberseiten sind abgeflacht, ihre Oberflächen sind ziemlich dicht mit verhältnismässig kräftigen Punkten bedeckt, die zu feinen Längsfurchen ausgezogen sind, wobei aber die Oberflächen der Flügeldecken doch etwas Glanz zeigen. In der Punktierung inseriert eine feine, gerade nach hinten gestellte Behaarung.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das parallelsichtige Abdomen ist an seiner Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, wodurch das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten fünf freiliegenden Tergite haben je eine ziemlich tiefe Querfurchung an ihrer Basis, das sechste freiliegende Tergit trägt an seinem Hinterrand einen feinen hellen Hautsaum. Alle Tergite haben die für die *Oxytelini* so charakteristischen, basalen Bogenfurchungen. Die Oberflächen der Tergite sind auf einem glatten, glänzenden Grunde fein und nicht dicht punktiert. Auf den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere längere, dunkle Borstenhaare.

Die Beine sind wie bei den übrigen Arten des Subgenus *Anotylus* C. G. Thomson gestaltet, die sehr stark bedornen Vorder-schienen haben wie dort an ihrer Aussenseite einen tiefen, apikalen Ausschnitt und die übrigen Schienen sind ebenfalls dicht bedornt.

Länge: 2,6 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 18-I-1966, 2 ♂♂, 2 ♀♀.

Die Art wurde unter faulendem Laub und verrottetem Pferdemist aufgefunden.

## 7. *Oxytelus (Anotylus) latiusculus* Kraatz, 1859.

*Oxytelus latiusculus* Kraatz, 1859. *Arch. Naturgesch.*, t. XXV, pag. 176.

Dadim-Bere, Same, 18-I-1966, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die winzige, weltweit verbreitete Art ist aus Ost-Indien, Ceylon,

dem indomalayischen Gebiete, Neu-Guinea, Australien, Madagaskar, Ost-, Süd- und West-Afrika bekannt geworden. Sie fand sich dort auch stets unter faulenden Vegetabilien.

## PAEDERINAE

### PAEDERINI.

#### *Paederus* Fabricius, 1775.

*Paederus* Fabricius, 1775. *Syst. Entom.*, pág. 208.

#### 8. *Paederus alternans* Walker, 1858.

*Paederus alternans* Walker, 1858, *Ann. Mag. Nat. Hist.*, t. II, pág. 205.

*Paederus ruficoxis* Kraatz, 1859. *Arch. Naturgesch.*, t. XXV, pág. 151.

*Paederus alternans* Walker.—Cameron, 1931. *Fauna Brit. Ind. Col. Staph.*, t. II, pág. 41.

Von der Art Liegt mir vor: Turisca, 26-X-1965, 1 ♂.

Die Art ist an sehr feuchten Stellen unter faulenden Vegetabilien aufgefunden worden.

Die Art ist von Ceylon über Vorder- und Hinter-Indien, die Sunda-inseln bis Neu-Guinea verbreitet.

#### 9. *Paederus cruenticollis* German, 1848.

*Paederus cruenticollis* German, 1848. *Linn. Ent.*, t. III, pág. 174.

Von der Art Liegt mir vor: Fato-Bessa, Aileu, 28-II-1965, 1 ♀.

Die Art wurde gleichfalls an feuchten Stellen unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die Art ist von NW-Australien, über Neu-Guinea und die Molukken bis nach Halmahera und Celebes verbreitet und wurde jetzt auch auf der Insel Timor aufgefunden.



10. *Paederus ferreirai* nov. sp.

Holotypus ♂, Allotypus ♀, Mambisse, Timor (Naturh. Mus. Wien).

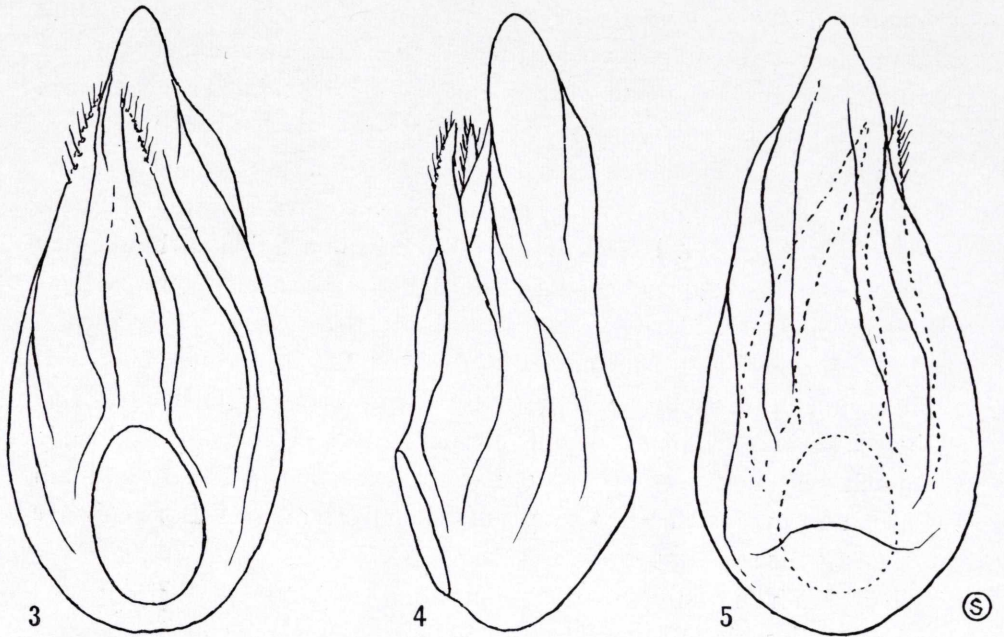
Ganz tiefschwarz, die Flügeldesken haben einen ganz leichten violetten Metallschimmer, die vier ersten Glieder der Fühler sind bräunlichgelb, die folgenden Glieder werden almählich immer dunkler braun. An den Mittel- und Hinterbeinen sind die Schienen gegen ihre Enden zu etwas heller braun.

Der ziemlich gewölbte Kopf ist im Gesamtumriss leicht querverkehrt-trapezoidal, mit fein facettierten, aus den Kopfseiten etwas vortrenden Augen. Die nach hinten konvergenten Schläfen hinter den Augen sind fast doppelt so lang wie der von oben sichtbare Augensängsdurchmesser. Die Oberseite des Kopfes ist ziemlich, aber gleichmässig gewölbt und hat innerhalb der schwachen Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen jederseits ein kleines, flaches Grübchen. Die Oberfläche des Kopfes ist auf glattem, stark glänzendem Grunde ziemlich fein und nicht dicht punktiert. Auf den Schläfen und am Kopfhinterrande stehen längere, aufstehende, schwarze Borstenhaare mit etwas grösseren Punkten.

Die Fühler sind ziemlich lang und schlank, sie würden zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichen. Ihr erstes, keulenförmiges Glied ist etwa dreimal länger als an seinem Ende breit; das zweite Glied ist nur halb so stark wie das Ende des ersten Gliedes und hat nur etwa ein Drittel der Länge dieses Gliedes; das dritte Glied ist noch etwas schwächer als das Ende des zweiten Gliedes, ist aber gut viermal länger als an seinem Ende breit; das vierte Glied hat etwa zwei Drittel der Länge des dritten Gliedes, ist aber schon ganz wenig stärker als dieses Glied. Die folgenden Glieder nehmen etwas an Länge ab und ganz wenig an Dicke zu, so dass die Glieder gegen das Fühlerende zu aber immer noch um etwa die Hälfte länger als breit erscheinen. Allen Glieder sind mit lang abstehenden, dunklen Borstenhaaren besetzt.

Der gleichfalls hochgewölbte Halsschild ist im Gesamtumriss verkehrt-trapezoidal-eiförmig, seine grösste, in einer Querlinie durch das vorderste Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite ist so gross wie die grösste Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Mitten der Augen. Die Mittellänge des Halsschildes ist nur um etwa ein

Sechstel grösser als seine grösste Breite. Seine Seitenkonturen sind mit den Vorder- und Hinterwinkeln vollkommen abgerundet, so dass der Halsschild im Gesamtumriss leicht verkehrt-eiförmig erscheint. Die Oberfläche des Halsschildes ist auf glattem, stark glänzendem Grunde fein und sehr weitläufig punktiert, nur jederseits der Mittel-



Figs. 3-5.—Aedoeagus des ♂♂ von *Paederus ferreirai* nov. sp.: 3) Ventralansicht; 4) Lateralansicht; 5) Dorsalansicht. Halbschematisch.

längslinie stehen einzelne, an den Seiten zahlreichere, etwas stärkere Punkte, in denen lang aufstehende, schwarze Borstenhaare inserieren.

Das kleine, dreieckige Schildchen ist dicht und grobkörnig punktiert.

Die im Gesamtumriss trapezoidalen Flügeldecken haben abgeflachte Schultern und fast gerade, nach hinten sehr deutlich etwas divergente Seitenkonturen. Ihre Schulterlängen erreichen nur etwa zwei Drittel der Halsschildmittellänge, ihre Gesamtbreite in einer Querlinie durch ihre Hinterwinkel ist etwas kleiner als die grösste Halsschildbreite. Die Oberseite der Flügeldecken ist im ganzen kegeltumpfförmig gewölbt, ihre Oberflächen sind ausserordentlich dicht von sehr groben, pupillierten Runzelpunkten bedeckt, daher im ganzen fast glanzlos, so dass nur die schmalen Grate zwischen den groben Runzelpunkten etwas Glanz zeigen. In den Punkten inseriert eine



aufstehende, nach hinten gerichtete, schwarze Behaarung, dazwischen stehen einzelne, lange, aufstehende, schwarze Borstenhaare.

Die Flügel sind vollkommen geschwunden.

Die Beine sind wie bei den grösseren Arten der Gattung gestaltet, sehr lang und schlank, alle ihre Teile sind ziemlich lang und dicht schwarz behaart.

Beim Männchen hat das vorletzte Abdominalsternit einen kräftigen, parallelseitigen, im Grunde breit abgerundeten Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche ganz schwach der Länge nach etwas vertieft ist. Der dicke, plumpe Aedoeagus des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Sein starkes, vielfach gebuckeltes Dorsalblatt ragt mit seinem dicken, wulstigen Ende aus dem Mittelkörper nach vorn vor, wogegen das flache, in seiner Längsmittellinie leicht längsgebeulte Ventralblatt viel kürzer ist als das Dorsalblatt. Die gekrümmten, dicken und kurzen Parameren sind an ihren Enden mit kurzen schwarzen Börstchen besetzt. Des Innensack hat, so weit dies im Durchlicht erkennbar ist, nur kleine dichte Körnchenfelder um eine etwas stärker chitinisierte Querplatte vor seiner Umstülpstelle.

Die neue Art repräsentiert zweifelsohne ein eigenes Subgenus der Gattung *Paederus* Fabricius, doch kann dieses noch nicht mit einem eigenen Namen bezeichnet werden, da in dieses sicher neue Subgenus vermutlich eine Anzahl noch charakteristischerer Arten aus der australisch-polynesischen Faunenregion gehören dürfte, unter denen dann wahrscheinlich der Typus subgeneris in einer längst beschriebenen Art zu finden sein wird.

Die neue Art dürfte auf der Insel Timor wahrscheinlich autochthon sein.

Länge: 13 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Fato-Bossa, Adeu, 26-II-1965, 1 ♀; Maubisse, 8-VIII-1965, Holotypus ♂, Allotypus ♀.

Die Art wurde an sehr feuchten Stellen unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

### *Stilicus* Latreille, 1825.

*Stilicus* Latreille, 1825. *Encyclop. Méthod.*, t. X, pág. 495.

*Stilicus* Latreille.—Latreille, 1829. *Règne Animal*, t. IV, pág. 436.

*Rugilus* Curtis, 1827. *Brit. Ent.*, t. IV, pág. 168.

11. *Stilicus ferreirai* nov. sp.

Holotypus ♂, Dadim-Bere, Same, Timor, Allotypus ♂, Turucui, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Ganz braunschwarz, die Mundteile, die Fühler und die schmalen Hinterwinkel der Flügeldecken, sowie die Beine sind heller bräunlichgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriss stark quer-verkehrt-trapezoidal, mit ziemlich grossen, leicht vorgewölbten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser die Länge des ersten Fühlergliedes erreichen. Die Schläfen hinter den Augen sind nach hinten ganz leicht konvergent-flach-konvex und dann breit zum dünnen, an Breite nur etwa die Enddicke des ersten Fühlergliedes erreichenden Halse abgerundet. Die grösste Breite des Kopfe in einer Querlinie durch die Mitten der Augen ist fast um die Hälfte grösser als seine Mittellänge von den Beulen über den Fühlereinlenkungsstellen bis zum Hinterrande. Die grosse, quere Oberlippe hat in ihrer Mitte einen winzigen Winkelausschnitt, dessen Seiten ein kleines Zähnchen tragen. Die Oberseite des Kopfes ist flach gewölbt, seine Oberfläche ist von einer äusserst dichten, sehr kräftigen Punktierung bedeckt, wobei zwischen den Punkten nur ganz schmale Grate als Zwischenräume bestehen. Die Oberfläche des Kopfes ist daher vollkommen glanzlos und matt. In der Punktierung inseriert eine feine, dunkle, nach vorn gerichtete Behaarung, vor den Augen und auf den Schläfen stehen einzelne, lang abstehende, dunkle Borstenhaare.

Die Fühler sind verhältnismässig dünn und ziemlich kurz, sie würden zurückgelegt etwa die Mitten der Halsschildseiten erreichen. Der allgemeine Bau der Fühler stimmt mit jenem der kleineren Arten der Gattung überein. Das erste Glied ist etwa dreimal länger als an seinem Ende breit. Auch die folgenden Glieder stimmen in ihren Gestaltungen und ihren relativen Massverhältnissen mit jenen der kleineren Arten der Gattung überein. Die Glieder des letzten Fühlerdrittels sind auch hier nur sehr wenig breiter als lang, das zugespitzte Endglied ist etwa doppelt länger als das vorhergehende Glied. Alle Glieder sind mit feinen, abstehenden, dunklen Sinneshaaren besetzt, vom sechsten Glied an überdies sehr fein und dicht hell behaart.



Der Halschild ist im Gesamtumriss stark verkehrt-trapezoidal, seine grösste Breite in einer Querlinie durch die eng abgerundeten, ganz schwach vortretenden Vorderwinkel ist um etwa ein Fünftel kleiner als seine Mittellänge, aber noch erheblich kleiner als die grösste Kopfbreite. Von den etwas beulig ausgebildeten Vorderwinkeln ist der nach unten abgerundete Vorderrand leich konkav zu den Vorderwinkeln so stark konvergent, so dass der Vorderrand nur wenig grösser ist als die Breite des dünnen Halses. Nach hinten verläuft der Seitenrand, nach unten abgerundet, flach konvex, aber stark konvergent zu den abgerundeten Hinterwinkeln, so dass die Hinterrandbreite nur wenig mehr als die Hälfte der grössten Halschildbreite erreicht. Die Oberseite des Halschildes ist flach gewölbt. Seine Oberfläche ist von einer ausserordentlich groben, doppelt stärker als auf der Oberfläche des Kopfes ausgebildeten, runzelig ineinanderfliessenden Punktierung bedeckt, so dass die Oberfläche des Halschildes vollkommen matt und glanzlos erscheint. In der Punktierung inseriert eine kurze, schwarze, nach vorn gestellte Behaarung, an den etwas beulenartig vorstehenden Vorderwinkeln steht ein längeres, schwarzes Borstenhaar.

Das kleine Schildchen ist gleichfalls sehr dicht und grob punktiert, glanzlos und matt.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriss fast quadratisch, mit ausgeprägten Schultern, leicht konvexen, zu den abgerundeten Hinterwinkeln etwas eingezogenen Seitenkonturen und ganz leicht konkav ausgebuchtetem Hinterrand. Ihre grösste Gesamtbreite in einer Querlinie durch die Mitten der Seiten ist so gross wie ihre Schulterlänge und etwas grösser als die grösste Halschildbreite, etwa so gross wie die grösste Kopfbreite. Die Oberseiten der Flügeldecken sind flach längszylindrisch gewölbt, längs der Naht hat jede einen ziemlich tiefen längsfurchenartigen Eindruck. Die Oberflächen der Flügeldecken sind auf glattem, stark glänzendem Grunde nicht dicht sehr fein punktiert. In dieser Punktierung steht jederseits zwischen dem Längsfurcheneindruck längs der Naht und in einem schmalen Längsstreif von der Schulter sich nach hinten erweiternd je eine unregelmässige Anordnung sehr grober Punkte, die hinter der Mitte durch eine weitere Gruppe solcher Punkte miteinander verbunden sind. In der feinen Punktierung inseriert eine feine, schwarze, nach hinten gelagerte Behaarung, an den Schultern, den Seiten und in den starken Punkten stehen längere, schwarze Borstenhaare.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, an seiner Basis nur wenig schmaler als die Flügeldecken ausgebildete, nach hinten etwas zugespitzte Abdomen hat gut entwickelte Pleurite und Epipleurite, wodurch es ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Abdominaltergite haben je eine kräftige Basalquerfurche. Das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrand einen feinen hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind dicht und fein, in den Basalquerfurchen dichter und sehr kräftig punktiert, im Ganzen aber doch etwas glänzend. In der feinen Punktierung inseriert eine feine, schwarze Behaarung, an den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreiche längere, schwarze Borstenhaare.

Die Beine sind wie bei den übrigen kleineren Arten der Gattung gestaltet, die ziemlich lange Glieder tragenden Hintertarsen sind fast so lang wie die Hinterschienen.

Beim Männchen sind die Vordertarsen nur ganz schwach verbreitert. Das vorletzte Abdominalsternit trägt einen ganz schwachen Mittellängseindruck und in der Mitte seines Hinterrandes einen nicht sehr tiefen, mehr flachen Ausschnitt.

Die neue Art ist durch die sehr auffällige Oberflächenskulptur des Halsschildes von allen anderen Arten, die im betrachteten Gebiet vielleicht vorkommen könnten, unterschieden und steht aber den Arten der australisch-polynesischen Faunenregion näher als allen anderen.

Länge: 4,5-4,6 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 17-II-1965, Holotypus ♂; Turucui, 28-X-1965, Allotypus ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

### **Charichirus** Sharp, 1889.

*Charichirus* Sharp, 1889. *Ann. Mag. Nat. Hist. London*, t. II, pág. 262.

#### 12. **Charichirus ferreirai** nov. sp.

Holotypus ♂, Allotypus ♀, Dadim-Bere, Same, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Die neue Art unterscheidet sich auf den ersten Blick von allen anderen bisher aus der orientalischen und australisch-polynesischen



Faunenregion bekannt gewordenen Arten nicht nur durch die etwas kleinere und viel schlankere Gestalt, sondern vor allem durch den viel kürzeren, sehr deutlich und stark quer erscheinenden Gesamtumriss des Kopfes und andere Ausbildung des Aedoeagus des Männchens.

Ganz, einschliesslich der Mundteile, der ersten sieben Fühlerglieder, der Schenkel und Schienen braunschwarz, die letzten vier Glieder der Fühler und die schmalen, äussersten Hinterrandwinkel der Flügeldecken sind etwas heller bräunlichrot.

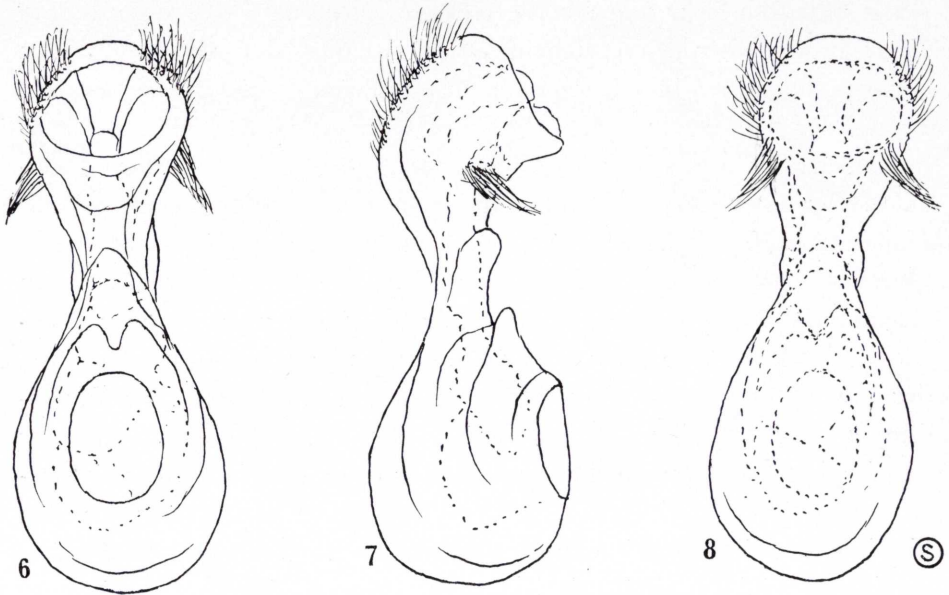
Der Kopf ist im Gesamtumriss quer-rechteckig, mit verhältnismässig grossen, sehr fein facettierten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser um etwa ein Drittel kleiner sind als die Längen der von oben sichtbaren, zueinander parallelen Schläfen. Die grösste Breite der Kopfes in einer Querlinie kurz vor den Schläfenabrundungen ist um etwas mehr wie um die Hälfte grösser als seine Mittellänge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Halsfurche. Die Oberseite des Kopfes ist leicht abgeflacht, seine Oberfläche ist von der für die Arten der Gattung *Charichirus* Sharp charakteristischen, ausserordentlich dichten, feinen Punktierung bedeckt, deren Punkte noch etwas kleiner sind als die Cornealfacetten der Augen und deren Zwischenräume kaum ein Viertel der Punktdurchmesser erreichen. Durch diese Skulptur ist die Oberfläche des Kopfes fast vollkommen matt und glanzlos. In der Punktierung inseriert eine kurze, schwarze, nach vorn gestellte Behaarung, an den Kopfseiten stehen einzelne längere, schwarze Borstenhaare.

Die Fühler sind wie bei den übrigen Arten der Gattung *Charichirus* Sharp gestaltet, ziemlich lang und schlank. Sie würden zurückgelegt fast den Hinterrand des Halsschildes erreichen. Die Ausbildungen der einzelnen Glieder und ihre relativen Massverhältnisse sind jenen der übrigen Arten der Gattung fast gleich. Auch hier sind die Glieder an ihren Endkanten mit lang abstehenden, schwarzen Borstenhaaren besetzt und vom vierten Glied bis zum siebenten Gliede von einer feinen dichten schwarzen, vom siebenten Glied bis zum Fühlerende rötlichen Pubeszenz bedeckt.

Der Halsschild ist im Gesamtumriss verkehrt-trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie unmittelbar hinter den abgerundeten Vorderwinkeln gelegene Breite ist etwas kleiner als die grösste Kopfbreite und so gross wie die Mittellänge. Seine Seitenkonturen sind nach hinten geradlinig konvergent, so dass seine Breite am fast gerade queren Hinterrande um etwa ein Viertel kleiner ist als seine

grösste Breite. Die Oberseite des Halsschildes ist ganz flach gewölbt, seine Oberfläche ist von der gleichen, dichten und feinen Punktierung wie der Kopf bedeckt, daher ebenfalls vollkommen glanzlos und matt. In der Längsmittellinie rücken die Punkte stellenweise etwas auseinander, so dass dort dadurch eine ganz schmale, stellenweise etwas glänzende Mittellängslinie entsteht. Auch hier inseriert in der Punktierung eine kurze, schwarze Behaarung und an den Seiten stehen einzelne, längere, schwarze Borstenhaare.

Das verhältnismässig grosse, in der Quermittte tief eingedrückte



Figs. 6-8.—Aedoeagus des ♂♂ von *Charichirus ferreirai* nov. sp.: 6) Ventralansicht; 7) Lateralansicht; 8) Dorsalansicht. Halbschematisch.

Schildchen ist von der gleichen dichten Punktskulptur wie der Vorderkörper bedeckt.

Die im Gesamtumriss rechteckigen Flügeldecken sind etwas länger als breit, aber erheblich breiter als der Halsschild. Ihre Oberseiten sind flach gewölbt, ihre Oberflächen sind ebenfalls von der gleichen dichten, feinen Punktierung wie der Vorderkörper bedeckt und wie dieser vollkommen glanzlos und fast matt. In der Punktierung inseriert ein kurze, nach hinten gestellte, schwarze Behaarung, an den Schultern und Seiten stehen einzelne, längere, schwarze Borstenhaare.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, an der Basis etwas schmaler als die Flügel-



decken ausgebildete, nach hinten gegen sein Ende leicht verengte und zugespitzte *Abdomen* hat kräftige und ziemlich hoch ausgebildete Pleurite und Epipleurite, erscheint daher ziemlich kräftig gerandet. Seine ersten drei feiliegenden Tergite haben je eine seichte Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrand einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind von einer noch feineren und dichten Punktierung als der Vorderkörper bedeckt, doch sind hier die Zwischenräume zwischen den Punkten ganz wenig grösser, so dass die Oberflächen dieser Körperteile doch etwas matten Glanz zeigen. In der Punktierung inseriert eine feine, schwarze Behaarung, an den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere, längere, schwarze Borstenhaare.

Die *Beine* sind wie bei den übrigen Arten der Gattung gebildet.

Beim *Männchen* haben die Vordertarsen ihre ersten vier Glieder etwas verbreitert. Am vorvorletzten Sternit des Abdomens ist der Hinterrand leicht ausgebuchtet, die Sternitfläche ist ganz flach eingedrückt und von einer körneligen Punktierung bedeckt. Das vorletzte Sternit hat in der Mitte seines Hinterrandes einen dreieckigen Ausschnitt, vor dem die Sternitfläche leicht ganz schwach der Länge nach eingedrückt ist. Der *Aedoeagus* des Männchens ist im Bautypus wie die Kopulationsapparate der übrigen Arten der Gattung gestaltet und wie dort für eine Sagittalebene symmetrisch. Auch hier verengt sich der blasig aufgetriebene Basalteil zu einem dünneren Mittelstück, an dem der wieder stark verbreiterte, korbartige Apikalteil sitzt. Auch hier sind die Parameren mit dem Ventralblatt verschmolzen und die Umhüllungsstücke des apikalen Teiles des Dorsalblattes tragen jederseits aussen einen dichten Besatz langer Haare, wogegen ihre distalen Teile jederseits einen Schopf nach hinten gestellter, schwarzer Borsten haben. Auch hier hat der Innensack in seinen Wandungen paarig angeordnete, stärker chitinsierte Platten und Zapfen und um diese herum ein dichtes Feld von Körnchen.

*Länge*: 5,5-6,5 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 17-II-1965, 2 ♂♂, 4 ♀♀ — Holotypus ♂, Allotypus ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

## XANTHOLININAE

## XANTHOLININI.

**Leptacinus** Erichson, 1837-39.

*Leptacinus* Erichson, 1837-39. *Käfer Mark Brandenburg*, pág. 429.

*Leptacinus* Erichson.—Erichson, 1839-40. *Gen. Spec. Staph.*, pág. 333.

13. **Leptacinus bathychrus** (Gyllenhal, 1827).

*Staphylinus bathychrus* Gyllenhal, 1827. *Ins. Sciec.*, t. IV, pág. 480.

Von des Art liegt mir vor: Dadim-Bere, Same, 17-II-1965, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die Art ist schon von sehr vielen Fundorten in allen Faunenregionen bekannt geworden, wahrscheinlich durch die Tätigkeit des Mensch weltweit verschleppt und Kosmopolit geworden.

**Phacophallus** Coiffait, 1956.

*Phacophallus* Coiffait, 1956. *Rev. fr. Ent.*, t. XXIII, pág. 50 (*Leptacinus* Erichson olim).

14. **Phacophallus parumpunctatus** (Gyllenhal, 1827).

*Staphylinus parumpunctatus* Gyllenhal, 1827. *Ins. Suec.*, t. IV, pág. 481.

*Staphylinus parumpunctatus* Gyllenhal.—Erichson, 1839-40. *Gen. Spec. Staph.*, pág. 335.

*Phacophallus parumpunctatus* (Gyllenhal).—Coiffait, 1956. *Rev. Gr. Ent.*, t. XXIII, pág. 50.

Von der Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 17-XI-1965, 1 ♀, 18-XI-1965, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Auch diese Art ist durch die Tätigkeit des Menschen über alle Faunenregionen verbreitet worden und heute Kosmopolit.



## STAPHYLININAE

## PHILONTHINI.

*Philonthus* Curtis, 1825.

*Philonthus* Curtis, 1825. *Brit. Ent.*, t. XIII, pág. 610.

15. *Philonthus* (*Philonthus*) *timorensis* nov. sp.

Holotypus ♂, Allotypus ♀, La Queco, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Die neue Art sieht dem altbekannten und weltweit verbreiteten *Philonthus longicornis* Stephens täuschend ähnlich, so dass es hier genügen wird nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der altbekannten Art hervorzuheben.

Bedeutend grösser und plumper gebaut, aber wie die verglichene Art ganz, einschliesslich der Mundteile, Fühler und Beine, tiefschwarz.

Der Kopf ist im allgemeinen etwas stärker quer und etwas deutlicher rechteckig geformt als bei der verglichenen Art, mit ganz wenig grösseren und deutlicher vorgewölbten Augen sowie deutlich etwas kürzeren Schläfen. Die Anordnung der Punktierung auf der Oberfläche des Kopfes ist im allgemeinen ähnlich wie bei der verglichenen Art, nur stehen z. B. die beiden Punkte in der Querlinie zwischen den Augen etwas weiter nach vorn gerückt als dort. Die Behaarung und der Besatz mit länger abstehenden, schwarzen Borstenhaaren ist ähnlich wie bei der verglichenen Art.

Die Fühler haben einen ganz ähnlichen Bautypus, ihre Glieder, besonders jene ihrer Endhälften, sind aber ganz wenig geringer gestreckt als jene der verglichenen Art. Dort sind z. B. die Endbreiten des verkehrtkegelstumpfförmigen siebenten bis zehnten Gliedes sehr deutlich etwas kleiner als ihre Längen, die Glieder erscheinen daher sehr deutlich länger als breit, wogegen bei der neuen Art die Endbreiten dieser Glieder nicht kleiner sind als ihre Längen, wodurch diese Glieder nur so lang wie breit erscheinen. Der Besatz der Fühler mit lang abstehenden, schwarzen Sinneshaaren und vom vierten Glied an mit einer dichten, feinen, schwarzen Pubeszenz ist bei beiden Arten fast gleich.

Der Halsschild der neuen Art ist etwas weniger stark kegeltumpfförmig, etwas mehr zylindrisch geformt, seine Seitenrandkonturen sind nach vorn viel weniger konvergent als bei der verglichenen Art, wodurch der Halsschild im Ganzen etwas kürzer und breiter erscheint. Die Ausbildung und die Anordnung der einzelnen, längere abstehende, schwarze Borstenhaare tragenden Punkte in den beiden Rückenpunktzeilen und an den Rändern des Halsschildes sind fast wie bei der verglichenen Art.

Das Schildchen ist wie bei der verglichenen Art geformt und punktiert.

Die Flügeldecken der neuen Art sind im Verhältnis zum Halsschild etwas länger und im Gesamtumriss noch etwas parallelseitiger als dort. Die Punktierungen ihrer Oberflächen sind aber viel weniger dicht, vor allem aber viel weniger von hinten eingestochen, daher auch viel weniger rauh erscheinend als bei der verglichenen Art, wodurch die Flügeldecken der neuen Art viel stärkeren Glanz besitzen als jene. Die Behaarung und der Besatz mit längeren, dunklen Borstenhaaren an den Schultern und Seiten ist ähnlich wie dort.

Die Flügel sind vollkommen ausgebildet.

Auch das Abdomen zeigt bei sonst ganz ähnlichem Gesamtbau der Segmente, ihrer Pleurite und Epipleurite, sowie in der Ausbildung des feinen, hellen Hautsaumes am Hinterrande des siebenten (fünften freiliegenden) Tergites, eine etwas andere Oberflächenskulptur: Die feine Punktierung der Oberflächen der Segmente, besonders aber der beiden letzten, ist viel weniger fein, vor allem aber viel weniger dicht ausgebildet als dort, wodurch das Abdomen der neuen Art auch viel mehr Glanz als jenes der verglichenen Art besitzt.

Die Beine sind bei beiden Arten fast gleich gebildet.

Auch die sekundären Sexualauszeichnungen des Männchens am Abdominalende, z. B. ein Winkelausschnitt in der Mitte des Hinterrandes des vorletzten Sternites, sind bei der neuen Art jenen der verglichenen Art sehr ähnlich. Der Aedoeagus des Männchens ist aber viel länger und schlanker als jener der verglichenen Art, der Endteil seines Dorsalblattes ist viel weniger breit abgerundet, sondern viel schmaler langelliptisch geformt und die im Prinzip ähnlich geformte Paramere ist hier viel dünner und länger im Verhältnis zur Länge des Mittelkörpers des Aedoeagus ausgebildet.

Es besteht aber immerhin die Möglichkeit, dass sich die neue Art beim späteren Hervorkommen von mehr und besser konserviertem



Material zu weiteren, eingehenderen, anatomischen Untersuchungen, als eine besondere modifizierte Rasse des *Philonthus longicornis* Stephens erweisen könnte.

L ä n g e: 11-12,5 mm. (*Philonthus longicornis* Stephens: 7-8 mm.).

Von der neuen Art liegen mir vor: La Queco, 3-III-1965, Holotypus ♂, Alotypus ♀. Maubisse, 8-VIII-1965, 1 ♀; 9-VIII-1965, 1 ♀.

Die Art wurde gleichfalls unter faulenden Vegetabilien aufgefunden

#### 16. *Philonthus (Philonthus) ferreirai* nov. sp.

Holotypus ♀, Dadim-Bere, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Ganz schwarz, einschliesslich der Mundteile und Fühler, diese meist mit zwei bis drei bräunlichen Basalgliedern, die Beine sind bräunlichgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriss fast quadratisch, mit sehr grossen, mit den Kopfseiten vollkommen verflachten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser noch erheblich grösser sind als die Länge des ersten Fühlergliedes. Die zueinander fast parallelen Schläfen sind erheblich kürzer als die Länge des ersten Fühlergliedes, sie sind zum Halse verhältnismässig breit abgerundet. Die Oberseite des Kopfes ist leicht gewölbt. In einer Querlinie durch die Mitten der Augen stehen vier stärkere, längere schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen die äusseren beiden hart am Innenrande der Augen, die beiden anderen inneren um etwa die doppelte Punktbreite von den äusseren Punkten hereingerückt stehen. Sonst hat die Oberfläche des Kopfes nur auf den Schläfen hinter den Augen einige stärkere, längere schwarze Borstenhaare tragende Punkte und nur am äussersten Hinterrande des Kopfes, knapp vor der Halsrandungsfurche, steht jederseits ein noch gröberer, ein noch längeres schwarzes Borstenhaar tragender Punkt. Auch auf den Schläfen findet sich unter den anderen, kräftigen Punkten ein etwas gegen die Kopfmitte hereingerückter, sehr kräftiger, ein langes schwarzes Borstenhaar tragender Punkt. Die Oberfläche des Kopf ist sonst spiegelglatt und stark glänzend.

Die Fühler sind lang und schlank, sie würden zurückgelegt

fast den Hinterrand des Halsschildes erreichen. Das erste, keulenförmige, etwas gekrümmte Glied ist etwa viermal länger als an seinem Ende breit; das zweite, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwa halb so lang, aber erheblich schwächer als das erste Glied, etwa zweimal länger als an seinem Ende breit; das verkehrt-kegelstumpfförmige dritte Glied ist noch etwas kürzer und schwächer als das zweite Glied, nicht ganz doppelt länger als an seinem Ende breit; das verkehrt-kegelstumpfförmige vierte Glied ist etwas kürzer, aber deutlich breiter als das dritte Glied, auch etwa um die Hälfte länger als breit; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, ganz wenig an Länge ab und an Breite zu, so dass das zehnte Glied schwach quer, um etwa ein Viertel breiter als lang erscheint; das Endglied ist so breit wie das vorhergehende Glied und um die Hälfte länger als dieses Glied, sein Ende ist ziemlich tief ausgerandet, so dass zwei spitze Endzipfel entstehen. Alle Glieder sind vor ihren Endkanten mit länger abstehenden, schwarzen Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer dichten, feinen, schwarzen Pubeszenz bekleidet.

Der spiegelglatte, stark glänzende Hals erreicht etwa vier Fünftel der grössten Kopfbreite.

Der kegelstumpfförmige Halsschild ist in seiner grössten, kurz vor dem Beginn der Abrundung der Hinterwinkel des Seitenrandes zur Basis gelegenen Breite etwas grösser als die grösste Kopfbreite; seine Mittellänge ist nur wenig grösser als seine grösste Breite, seine Seitenrandkanten verlaufen von den Punkten seiner grössten, in den angedeuteten Hinterwinkeln gelegenen Breite nach vorn schwach konvergent, nach hinten breit abgerundet zum nach hinten konvexen Hinterrande. Die Oberseite des Halsschildes ist kegelstumpfförmig gewölbt, seine spiegelglatte, stark glänzende Oberfläche trägt jederseits der Mittellängslinie je eine Punktreihe aus fünf sehr groben, lange schwarze Borstenhaare tragenden Punkten, von denen der erste Punkt hart am Vorderrande, drei weitere Punkte, vom ersten durch einen grösseren Zwischenraum getrennt, hintereinander in der Mitte stehen und der fünfte Punkt, von den drei mittleren Punkten wieder durch einen grösseren Zwischenraum getrennt, weiter hinten eingestochen ist. Ausser diesen Längsreihen grober Punkte trägt der Halsschild nur längs dem Vorder- und Seitenrande einzelne, stärkere, längere schwarze Borstenhaare tragende Punkte.



Das grosse, dreieckige Schildchen ist bis auf seine schmalen, glatten Seitenränder dicht und fein punktiert.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriss quer-rechteckig, mit ausgeprägten Schultern, zueinander parallelen Seitenkonturen und ganz leicht stumpfwinkelig ausgeschnittenem Hinterrand. Ihre Gesamtbreite ist etwas grösser als ihre Schulterlänge und die grösste Halschildbreite, ihre Schulterlänge ist so gross wie die Halsschildmittellänge. Ihre Oberseiten sind etwas abgeflacht, ihre Oberflächen tragen auf einem glatten, glänzendem Grunde eine nicht dichte, ziemlich kräftige Punktierung, bei der die Durchmesser der Punkte so gross sind wie die Durchmesser von zwei Cornealfacetten des Auges zusammengenommen und die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten doppelt so gross sind wie die Punktdurchmesser. In der Punktierung inseriert eine feine, schwarze, gerade nach hinten gestellte, etwas aufstehende Behaarung, an den Schultern und an den Seiten stehen einzelne längere, schwarze Borstenhaare.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, nach hinten ganz schwach verengte Abdomen ist an seiner Basis nur ganz wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, wodurch das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite haben je ein schwache Basalquerfuge, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrande einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind auf glatttem, glänzendem Grunde auf ihren basalen Teilen ziemlich kräftig, auf ihren apikalen Teilen viel feiner und weitläufiger punktiert. Diese Punktierungen werden nach hinten rasch noch feiner und weitläufiger. In der Punktierung inseriert eine feine, schwarze Behaarung, an den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere, längere, schwarze Borstenhaare.

Die Beine sind wie bei den übrigen, gleich gross gebildeten Arten der Gattung gestaltet, die Schienen sind an ihren Aussenkanten sehr kräftig bedornt.

Da bis jetzt von der Art nur Weibchen vorliegen, kann über die Sexualauszeichnungen und den Bau des Aedoeagus der Männchen nichts ausgesagt werden.

Länge: 7-8 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 24-31-XII-1964, 4 ♀♀ —Holotypus ♀—.

Auch diese Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

17. **Philonthus (Philonthus) rauli** nov. sp.

Holotypus ♂, Dadim-Bere, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Die neue Art gehört in die Verwandtschaftsgruppe des *Philonthus sordidus* Gravenhorst und *Philonthus fimetarius* Gravenhorst, unterscheidet sich aber von allen Arten dieser Gruppe, von der anderen Ausbildung des Aedoeagus der Männchen ganz abgesehen, durch eine ganze Reihe ektoskelettaler und anatomischer Merkmale.

Ganz, einschliesslich der Fühler, tiefschwarz, die Mundteile, mitunter auch die beiden ersten Fühlerglieder sind braun, die Beine sind bräunlichgelb.

Der Kopf ist im Gesamtumriss leicht quer-verkert-trapezoidal, mit ziemlich grossen, aber abgeflachten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser etwa die Länge des ersten Fühlergliedes erreichen, so dass daher die nach hinten leicht konvergenten Schläfen erheblich kürzer sind als die von oben sichtbaren Augenlängsdurchmesser. Die in einer Querlinie durch die Mitten der Augen gelegene grösste Breite des Kopfes ist um etwa ein Viertel grösser als seine Länge von den Fühlereinlenkungsstellen bis zu seinem Hinterrande. In einer Querlinie etwa durch die Mitten der Augen stehen vier Punkte, von denen die äusseren, sehr groben und tief eingestochenen, ein langes schwarzes Borstenhaar tragenden Punkte hart am Innenrande der Augen stehen, wogegen die beiden mittleren, viel schwächeren Punkte von den äusseren Punkten etwas nach vorn innen gerückt, eingestochen sind. Sonst stehen nur auf den Schläfen einige, längere, schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen ein am Ende der Schläfen stehender Punkt ganz besonders grob ausgebildet ist und ein langes, schwarzes Borstenhaar trägt. Am Kopfhinterrande, etwas vor der Halsquerfurche steht jederseits gleichfalls je ein grober, ein langes schwarzes Borstenhaar tragender Punkt.

Die Fühler sind ziemlich lang und schlank, sie würden zurückgelegt etwa das erste Viertel der Flügeldecken erreichen. Das erste, keulenförmige, etwas gekrümmte Glied ist etwa drei und einhalbmal länger als an seinem Ende breit; das zweite, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist erheblich schmaler und etwa halb so lang wie das erste Glied, etwa zweimal länger als an seinem Ende breit; das dritte, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist noch etwas schwä-



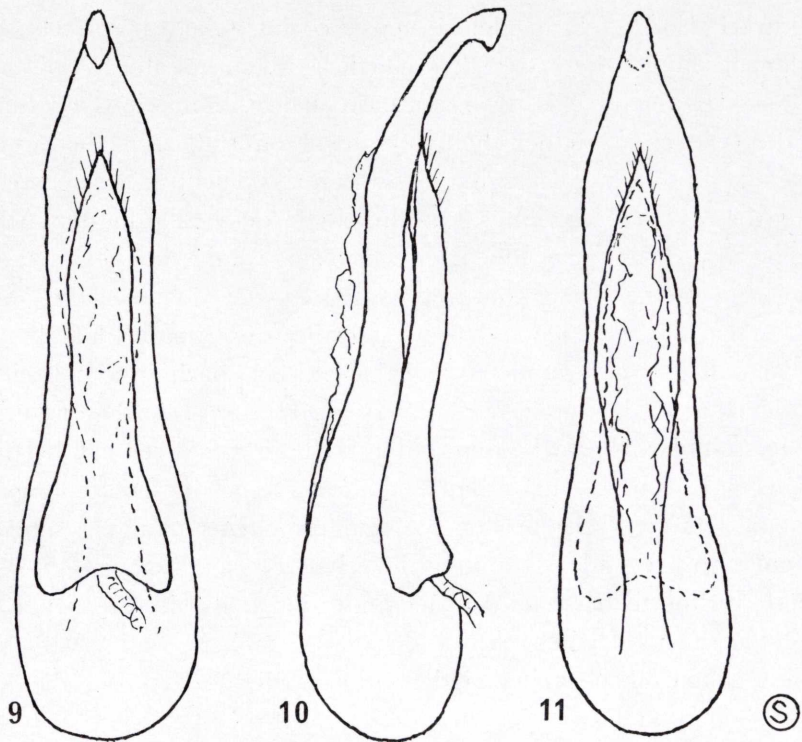
cher als das zweite Glied, aber ganz wenig länger als dieses Glied, etwa zwei und einhalbmals länger als an seinem Ende breit; das vierte, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwas kürzer, aber erheblich stärker als das dritte Glied, aber nur um etwa die Hälfte länger als breit; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, ganz wenig an Breite zu und an Länge ab, so dass das zehnte Glied aber immer noch etwas länger als breit erscheint; das Endglied ist so breit wie und um die Hälfte länger als das vorhergehende Glied, sein Ende ist einseitig ausgerandet, wodurch ein kurzeln Endzipfel an der Innenseite des Gliedes entsteht. Alle Glieder, besonders die ersten drei Glieder, tragen vor ihren Endkanten lang abstehende, feine, schwarze Borstenhaare, vom vierten Glied an sind die Glieder von einer dichten, schwarzen Pubeszenz bedeckt.

Der Halschild ist im Gesamtumriss leicht längs-rechteckig, seine grösste Breite in einer Querlinie vor dem Beginn der Abrundungen zur Basis gelegene Breite ist ein wenig kleiner als seine Mittellänge. Seine Seitenkonturen verlaufen von den eben genannten Punkten nach vorn zueinander fast parallel, nur unmerklich konvergent zu den eng abgerundeten Vorderwinkeln, nach hinten breit abgerundet zum nach hinten stark konvexen Hinterrande. Die Oberseite des Halsschildes ist flach längszyllindrisch gewölbt, seine Oberfläche ist spiegelglatt und stark glänzend. Jederseits der Mittellängslinie steht eine aus vier sehr groben, tief eingestochenen, längere schwarze Borstenhaare tragenden Punkten bestehende Längsreihe, von denen die ersten Punkte hart am Vorderrande des Halsschildes stehen, die übrigen in fast gleichen Abständen eingestochen sind. Ausserhalb dieser Rückenreihen stehen jederseits, in der Mitte zwischen den Längsreihen und dem Seitenrande, zwei grobe, längere schwarze Borstenhaare tragende Punkte in einer schrägen Linie hintereinander und an den Rändern gleichfalls einzelne, längere schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen einer in der vorderen Hälfte des Seitenrandes ganz auffallend gross ausgebildet und besonders tief eingestochen ist. Das in diesem Punkt inserierende schwarze Borstenhaar ist auch besonders lang ausgebildet.

Das ziemlich grosse, dreieckige Schildchen ist dicht und fein punktiert.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriss ganz leicht quertrapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen. Ihre grösste Gesamtbreite in einer Querlinie

vor den Hinterwinkeln ist ganz wenig grösser als ihre Schulterlänge, aber um etwas mehr wie um ein Drittel grösser als die grösste Halsschildbreite, ihre Schulterlänge ist etwas grösser als die Halsschildmittellänge. Die Oberseiten der Flügeldecken sind etwas abgeflacht, ihre Oberflächen sind auf glattem, glänzendem Grunde von einer ziemlich dichten Punktierung bedeckt, bei der die Punktdurchmesser etwas grösser sind als die Durchmesser der Cornealfacetten der Augen und deren durchschnittliche Zwischenräume etwas grösser



Figs. 9-11.—Aedoeagus des ♂♂ von *Philonthus (Philontus) rauli* nov. sp.: 9) Ventralansicht; 10) Lateralansicht; 11) Dorsallansicht. Halbschematisch.

sind als die Punktdurchmesser. In der Punktierung inseriert eine feine, gerade nach hinten gelagerte, schwarze Behaarung, an den Schultern steht ein lang abstehendes, schwarzes Borstenhaar.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, zu seinem Ende leicht zugespitzte Abdomen ist an seiner Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind gut entwickelt, so dass das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten



drei freiliegenden Tergite haben je eine seichte Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrand einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind fein und nicht punktiert, nur in den Basalquerfurchen ist die Punktierung etwas kräftiger und dichter. In der Punktierung inseriert eine feine, schwarze Behaarung, an den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere, längere, schwarze Borstenhaare.

Die *Beine* sind wie bei den anderen Arten der Verwandtschaftsgruppe gebildet. Das erste Glied der Hintertarsen ist etwas kürzer als das Klauenglied. Die Schienen sind wie dort alle ziemlich dicht und lang bedornt.

Beim *Männchen* sind die Vordertarsen etwas verbreitert und das vorletzte Sternit hat in der Mitte seines Hinterrandes einen Winkelausschnitt. Der *Aedoeagus* des Männchens ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Der aus dem Dorsal- und Ventralblatt verwachsene Mittelkörper ist mit seinem dünneren, griffelförmigen Ende etwas ventralwärts abgekrümmt, das etwas verdickte Ende hat ein winziges Häkchen. Die zu einem Stück verschmolzene Paramere ist lanzettförmig, inner der Länge nach ausgehöhlt; an der Innenseite ihres Endes mit kleinen, Härchen tragenden Körnchen besetzt. Sie liegt dem Mittelkörper eng an. Der Innensack zeigt im Durchlicht stärker chitinisierte Versteifungen in Form von Gräten und kleinen Plättchen und einem etwas dickeren Querbalken vor der Umstülpstelle.

*Länge*: 7,5-8 mm.

Von der neuen Art liegt mir vor: Dadim-Bere, Same, 15-25-I-1965, Holotypus ♂.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

18. ***Philonthus* (*Philonthus*, sive *Spatulonthus* Tottenham?) *ferreirani* nov. sp.**

Holotypus ♂, Allotypus ♀, Dadim-Bere, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Die neue Art gehört durch ihre ektoskelettalen Charaktere, vor allem aber durch die Ähnlichkeit der Bildungen des Endes ihres *Aedoeagus* des Männchens wohl in die Nähe der Verwandtschaft der Arten, die wegen der Form des Endes des *Aedoeagus* der Männchen zu der Gruppe *Spatulonthus* von Tottenham zusammengefasst worden

sind, unterscheidet sich jedoch trotz dieser Ähnlichkeiten schon allein durch die ganz andere, besondere Bildung des Endes des Aedoeagus des Männchens von allen bisher als in diese Gruppe gehörig angesehenen Arten.

Ganz, einschliesslich der Fühler, tiefschwarz, die Beine sind dunkel gelblichbraun.

Der verhältnismässig kleine Kopf ist im Gesamtumriss leicht länglich-verkehrt-trapezoidal, mit grossen, mit den Kopfseiten vollkommen verflachten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser etwas grösser sind als die Länge des ersten Fütlergliedes. Nichtsdestoweniger sind aber die flach konvexen, nach hinten leicht konvergenten Schläfen, vom Augenhinterrande bis zur Halsquerfurche gemessen, nur sehr wenig kürzer als die Längen der von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die Oberseite des Kopfes ist leicht gewölbt, seine Oberfläche ist spiegelglatt und stark glänzend. In einer Querlinie etwa durch die Mitten der Augen stehen vier grobe, lange schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen die inneren, etwas schwächeren Punkte knapp am Innenrande der Augen stehen, wogegen die beiden mittleren, viel kräftigeren, besonders lange schwarze Borstenhaare tragenden Punkte etwa weiter nach innen und vorn gerückt eingestochen sind. Die Schläfen hinter den Augen haben mehrere, sehr lange schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen einer gegen den Hinterrand der Schläfen stehender Punkt, besonders kräftig ausgebildet und tief eingestochen, auch ein besonders langes, schwarzes Borstenhaar trägt. Am Kopfhinterrande, vor der Halsquerfurche, steht jederseits gleichfalls ein solcher grober, ein langes schwarzes Borstenhaar tragender Punkt.

Die Fühler sind verhältnismässig lang und schlank, sie würden zurückgelegt den Hinterrand des Halsschildes erreichen. Ihr erstes, keulenförmiges, leicht gekrümmtes Glied ist etwa drei und einhalb mal länger als an seinem Ende breit; das zweite, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist nur wenig schwächer und etwas mehr wie halb so lang wie das erste Glied, nicht ganz doppelt länger als an seinem Ende breit; das dritte, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwas kürzer, aber kaum schwächer als das zweite Glied, nicht ganz doppelt länger als an seinem Ende breit; das verkehrt-kegelstumpfförmige vierte Glied ist noch etwas stärker als das dritte Glied und um etwa die Hälfte länger als an seinem Ende breit; die folgenden Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, ganz



wenig an Länge ab und an Breite zu, so dass das zehnte Glied ganz schwach quer erscheint; das Endglied ist so breit wie das vorhergehende Glied und um die Hälfte länger als dieses Glied, sein Ende ist ausgerandet und deutlich leich zweizipfelig. Alle Glieder sind vor ihrem Endkanten mit länger abstehenden, feinen, schwarzen Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an überdies mit einer dichten, schwarzen, feinen Pubeszenz bedeckt.

Der kegelstumpfförmige Halsschild ist im Gesamtumriss ganz schwach länglich-trapezoidal, seine grösste, in einer Querlinie durch das hintere Drittel seiner Mittellänge gelegene Breite ist nur ganz wenig kleiner als seine Mittellänge, aber erheblich grösser als die grösste Kopfbreite. Seine Seitenrandkonturen verlaufen von den Punkten seiner grössten Breite nach vorn leicht konvergent zu den Vorderwinkeln, nach hinten breit abgerundet zum nach hinten konvexen Hinterrande. Die Oberseite des Halsschildes ist kegelstumpfförmig gewölbt, seine Oberfläche hat auf spiegelglattem, stark glänzendem Grunde jederseits der Mittellängslinie eine aus fünf sehr groben, tief eingestochenen, ein langes schwarzes Borstenhaar tragenden Punkten bestehende Längspunktreihe. In der Mitte zwischen diesen Längsreihen und dem Seitenrande stehen jederseits zwei ebenso starke, tief eingestochene, ein schwarzes Borstenhaar tragende Punkte hintereinander. An den Rändern des Halsschildes stehen weitere, schwächere, schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen der jederseits in der Gegend der Vorderwinkel stehende Punkt besonders gross und tief eingestochen ist und ein längeres schwarzes Borstenhaar trägt.

Das grosse, dreieckige Schildchen ist dicht und fein punktiert.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriss trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenkonturen. Ihre grösste Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist um etwa ein Viertel grösser als ihre Schulterlänge und um fast ebensoviel grösser als die Halsschildmittellänge. Die Oberseiten der Flügeldecken sind abgeflacht, ihre Oberflächen sind auf glatttem, glänzendem Grunde ziemlich dicht und kräftig, dabei von hinten eingestochen und daher etwas rauh erscheinend punktiert. Die Durchmesser der Punkte sind so gross wie zwei Durchmesser der Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind der Länge nach so gross, der Quere nach nur etwa halb so gross wie die Punktdurchmesser.

In der Punktierung inseriert eine schwarze, gerade nach hinten gestellte Behaarung, an den Schultern steht ein langes, schwarzes Borstenhaar.

Die Flügel sind voll ausgebildet.

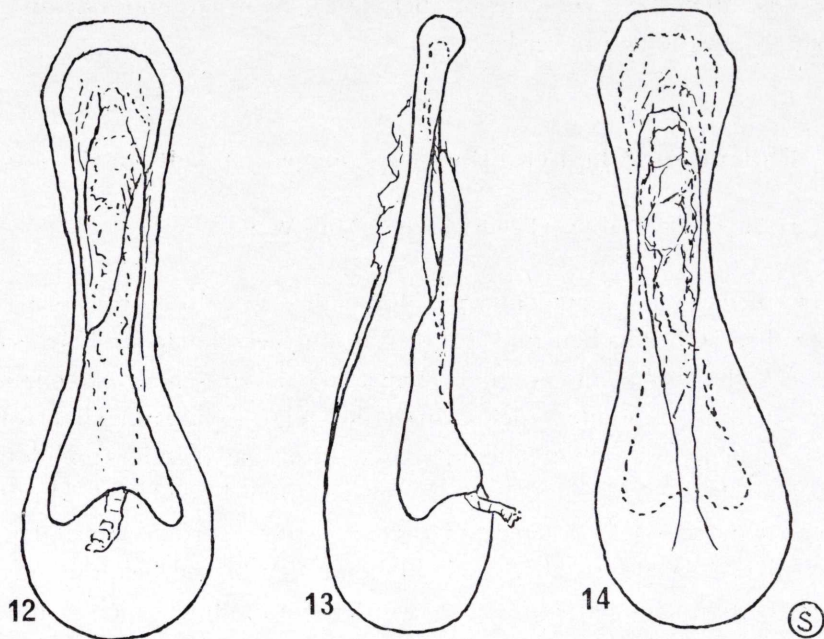
Das langgestreckte, nach hinten etwas verengte Abdomen ist an seiner Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Seine Pleurite und Epipleurite sind sehr gut entwickelt, so dass das Abdomen ziemlich kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite haben je eine seichte Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit hat an seinem Hinterrand einen feinen, hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind in den Basalfurchen der vorderen Tergite etwas stärker, auf den übrigen Flächen verhältnismässig dicht und etwa halb so stark wie auf den Oberflächen der Flügeldecken punktiert, wobei die Punktierung nach hinten zu nur sehr wenig weitläufiger wird. In der Punktierung inseriert eine feine, schwarze Behaarung, auf den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere, längere, schwarze Borstenhaare.

Die Beine sind wie bei den übrigen Arten der Gruppe, zu der die neue Art anscheinend in engerer Verwandtschaft steht, gebildet; an den Hintertarsen ist das erste Glied etwas kürzer als das Klauenglied. Alle Schienen sind dicht, ziemlich kräftig und lang bedornt.

Der Aedoeagus des Männchens ist, bis auf die seitlich asymmetrische Stellung der Paramere, für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut. Sein Ventral- und Dorsalblatt sind zu einem kräftigen Mittelkörper verschmolzen, dessen Mittelteil schmaler, dessen Endteil wieder etwas breiter ausgebildet ist. Die Endkante dieser Verbreiterung ist mehr gerade quer abgestutzt, nicht wie bei den anderen, jetzt in die Gruppe *Spatulonthus* Tottenham gestellten Arten, breit abgerundet, und ihre Seitenränder sind nicht wie dort gleichmässig abgerundet, sondern bilden einen zwar ganz flachen, aber doch erkennbaren, leichten stumpfen Winkel. Die Innenseite dieser Endabrundung des Mittelkörpers ist auch nicht flach und eben, wie bei den anderen Arten dieser Gruppe, sondern tief löffelförmig eingesenkt. Dabei tritt ein vom Mittelteil des Aedoeagus herkommender, schmaler Längswulst in diese löffelartige Bildung ein, so dass zwischen ihm und den Seitenrändern der Verbreiterung ziemlich tiefe, seitliche Längsfurchen entstehen. Der dünne, stiftförmige, vom breiteren Basalteil etwas abgesetzte Endteil der Paramere legt sich am linken Rand der Endver-



breiterung des Mittelkörpers in diese Seitenrandfurche ein. Der Innensack zeigt im Durchlicht nur einige stärker chitinisierte Querbänder und einen Querbalken unmittelbar vor seiner Umstülpstelle.



Figs. 12-14.—Aedoeagus des ♂♂ von *Philonthus* (*Philonthus* s. str. sive *Spatulonthus* Tottenham) *ferreiranus* nov. sp.: 12) Ventralansicht; 13) Lateralansicht; 14) Dorsalansicht. Halbschematisch.

Länge: 7,5-8 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 24-31-1964, 2 ♂♂, 2 ♀♀ —Holotypus ♂, Allotypus ♀—; 18-I-1966, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

19. *Philonthus* (*Philonthus*) *rectangulus* Sharp, 1874.

*Philonthus rectangulus* Sharp, 1874. *Trans. ent. Soc. London*, pág. 42 (Nagasaki, Japan).

*Philonthus Bernhaueri* Csiki, 1901. In *Horvath, Reise-Ergebnisse, Zichy's*, t. II, pág. 104.

Von dieser Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 24-31-XII-1964, 1 ♂, 1 ♀; 15-25-I-1965, 1 ♂, 1 ♀; Dili, 27-I-1965, 1 ♀; Maubisse, 5-VIII-1965, 1 ♀.

Die Art wurde ebenfalls unten faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Diese Art wurde 1876 aus Japan beschrieben. Seither ist sie von zahlreichen Fundorten allen Faunenregionen, wohl durch die Tätigkeit des Menschen verschleppt, bekannt geworden und ist auf dem Wege Kosmopolit zu werden.

20. **Philonthus** (**Glaphyronthus** nov. subgen.) **tenellicornis** nov. sp.

Holotypus ♂, Turisca, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Die neue Art scheint zunächst durch ihre grazile Körperform, den Glanz ihrer Oberflächen und die Gestaltung verschiedener Körperteile eine Art des Subgenus *Rabigus* Mulsant-Rey zu sein. Bei genauerer Untersuchung, besonders der Mundteile, zeigt sich dann aber sofort, dass die neue Art schon alleine wegen ihrer ganz anders gebildeten, auffallend langen, dünnen und langgestreckten Labial- und Maxillartaster nicht in dieses Untergattung eingestellt werden kann. Da sie durch ihre Charaktere aber auch in keine der bisher bekannt gewordenen Untergattungen eingereiht werden kann, blieb nichts anderes übrig, als auf sie als Typus subgeneris das neue Subgenus *Glaphyronthus* aufzustellen, das systematisch wohl am besten unmittelbar vor die Untergattung *Rabigus* Mulsant-Rey einzureihen sein wird.

Ganz, einschliesslich fast der ganzen Fühler und Schenkel tief-schwarz, mit auffallend starkem Glanze, die Mundteile, die ersten drei Fühlerglieder, die Schienen und Tarsen sind braunschwarz.

Der Kopf ist im Gesamtumriss quer-trapezoidal, mit ziemlich grossen, mit den Kopfseiten fast ganz verflachten Augen, deren von oben sichtbare Längsdurchmesser so gross sind wie die Länge des ersten Fühlergliedes. Die fast geradlinig nach hinten ziemlich konvergenten Schläfen hinter den Augen sind aber, vom Augenhinterrande über die Abrundungen zum Halse bis zur Halsquerfurche gemessen, etwas länger als die von oben sichtbaren Längsdurchmesser der Augen. Die grösste Breite des Kopfes in einer Querlinie durch die Mitten der Augen ist um etwa ein Viertel grösser als seine Länge von einer Querlinie durch die Vorderränder der Augen bis zur Halsquerfurche. Die Oberseite des Kopfes ist etwas gewölbt, seine Oberfläche ist spiegelglatt und sehr stark glänzend. In einer Querlinie



durch das vordere Drittel der Augen stehen vier sehr grobe, tief eingestochene, längere schwarze Borstenhaare tragende Punkte, von denen die äusseren beiden hart am Innenrande der Augen, die mittleren beiden von den äusseren Punkten etwa um den doppelten Punktdurchmesser hereingerückt stehen. Eine zweite solche Querreihe starker, grober, längeren schwarze Borstenhaare tragender Punkte in ähnlicher Anordnung steht in einer Querlinie durch das hintere Drittel der Augen. Auch die Schläfen sind mit zahlreichen, längere schwarze Borstenhaare tragenden Punkten bedeckt, von denen eine Schrägreihe von vier besonders auffallenden, kräftigen Punkten etwa vom Augenhinterrande schräg nach hinten gegen die Mitte des Kopfhinterteiles eingestochen ist. Vor der Halsrandungslinie steht überdies jederseits der Mitte auch noch ein sehr grober, tief eingestochener, ein langes schwarzes Borstenhaar tragender Punkt.

Die Fühler haben im ganzen und in der Art der Gestaltung ihrer Glieder einen besonders eigenartigen Bautypus. Sie sind sehr lang und verhältnismässig kräftig ausgebildet und würden zurückgelegt fast die Hinterränder der Flügeldecken erreichen. Das erste, keulenförmige, leicht gekrümmte Glied ist etwa viermal länger als an seinem Ende breit; das gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmige, zweite Glied ist etwas mehr wie halb so lang und fast so breit wie das erste Glied, etwa zwei und einhalb mal länger als an seinem Ende breit; das dritte, gestreckt-verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwas länger, aber kaum stärker als das zweite Glied, etwa dreimal länger als an seinem Ende breit; mit dem verkehrt-kegelstumpfförmigen vierten Glied beginnt die fast gleichförmige Reihe der folgenden Glieder, die alle bis einschliesslich des zehnten Gliedes gleichartig und exakt verkehrt-kegelstumpfförmig gestaltet, zunächst im vierten Glied fast noch doppelt, beim zehnten Glied um etwa die Hälfte länger als an ihren Enden breit sind; auch das verkehrt-kegelstumpfförmige Endglied ist so breit wie das vorhergehende Glied, aber um die Hälfte länger als dieses Glied, sein Ende ist exzentrisch zugespitzt. Alle Glieder sind vor ihren Endkanten, die ersten drei Glieder mit längeren, die übrigen Glieder mit kürzeren, schwarzen, abstehenden Borstenhaaren besetzt, vom vierten Glied an sind die Glieder von einer feinen, schwarzen Pubeszenz bedeckt.

Der Halsschild ist im Gesamtumriss längsrechteckig, seine Mittellänge ist um etwa ein Viertel grösser als seine Breite in einer Querlinie durch die Vorder-oder Hinterwinkel, die aber erheblich

kleiner ist als die grösste Kopfbreite. Die Seitenränder der Halsschildes sind zueinander fast parallel und sein Vorder- und Hinterrand ist breit abgerundet. Die Oberseite des Halsschildes ist flach längszylindrisch gewölbt, seine Oberfläche ist spiegelglatt und sehr stark glänzend. Jederseits der Mittellängslinie verläuft eine Längsreihe von je sechs sehr groben, tief eingestochenen, ein längeres schwarzes Borstenhaar tragenden Punkten. Zwischen diesen Längsreihen und dem Seitenrande stehen jederseits zwei weitere solche kräftige Punkte hintereinander und in den Vorderwinkeln und an den Seitenrändern weitere solche Punkte, von denen ein besonders grob ausgebildeter und tief eingestochener Punkt, im ersten Drittel des Seitenrandes stehend, ein sehr langes abstehendes, schwarzes Borstenhaar trägt.

Das ziemlich grosse, dreieckige *Schildchen* ist dicht punktiert.

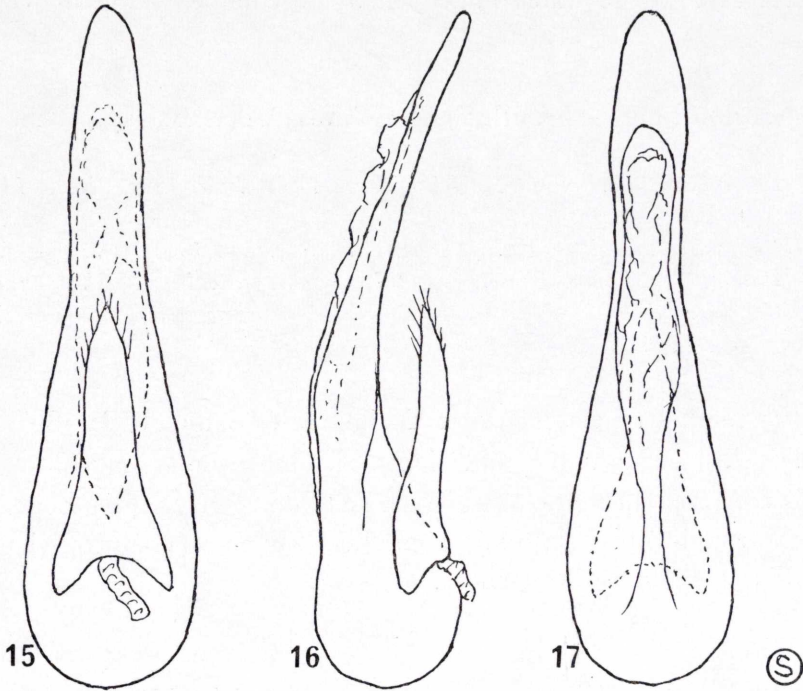
Die *Flügeldecken* sind im Gesamtumriss leicht quer-trapezoidal, mit ausgeprägten Schultern und nach hinten leicht divergenten Seitenrändern. Ihre Gesamtbreite in einer Querlinie vor den Hinterwinkeln ist etwas kleiner als ihre Schulterlänge, aber erheblich grösser als die grösste Halsschildbreite, ja sogar noch etwas grösser als die grösste Kopfbreite; ihre Schulterlänge ist aber um etwa ein Drittel grösser als die Mittellänge des Halsschildes. Die Oberseiten der Flügeldecken sind etwas abgeflacht und haben jederseits der Nahtlinie einen seichten, schmalen Längseindruck. Die Oberflächen der Flügeldecken sind auf glattem, stark glänzendem Grunde dicht und ziemlich kräftig punktiert; die Durchmesser der etwas von hinten eingestochenen Punkte sind nicht ganz so gross wie zwei Durchmesser der Cornealfacetten der Augen zusammengenommen, die durchschnittlichen Zwischenräume zwischen den Punkten sind der Länge nach etwas grösser, der Quere nach so gross wie die Punktdurchmesser. In der Punktierung inseriert eine feine, schwarze, gerade nach hinten gestellte, aber etwas aufstehende Behaarung, an den Schultern steht ein langes, schwarzes Borstenhaar.

Die *Flügel* sind voll ausgebildet.

Das langgestreckte, nach hinten etwas verengte *Abdomen* ist an seiner Basis nur wenig schmaler als die Hinterrandbreite der Flügeldecken. Die Pleurite und Epipleurite sind sehr gut entwickelt, wo durch das Abdomen kräftig gerandet erscheint. Die ersten drei freiliegenden Tergite haben eine schmale Basalquerfurche, das siebente (fünfte freiliegende) Tergit trägt an seinem Hinterrande einen feinen hellen Hautsaum. Die Oberflächen der Tergite sind auf glattem, glän-



zudem Grunde dicht und ziemlich kräftig, etwa so wie auf den Oberflächen der Flügeldecken, punktiert. Die Punktierung wird gegen das Abdominalende nur sehr wenig feiner und kaum weniger dicht. In der Punktierung inseriert eine feine, ziemlich lange, schwarze Behaarung, an den Pleuriten stehen einzelne, am Abdominalende zahlreichere, länger abstehende, schwarze Borstenhaare.



Figs. 15-17.—Aedeagus des ♂ ♂ von *Philonthus* (*Glaphyronthus* nov. subgen.) *tenellicornis* nov. sp.: 15) Ventralansicht; 16) Lateralansicht; 17) Dorsalansicht. Halbschematisch.

Die Beine sind ziemlich lang und schlank; an den Hintertarsen ist das erste Glied viel länger als das Klauenglied, fast so lang wie die drei nächsten Glieder zusammengenommen. Die Schienen sind nur spärlich bedornt.

Das Männchen hat die Vordertarsen etwas verbreitert und in der Mitte des Hinterrandes des vorletzten Abdominalsternites einen Winkelausschnitt. Der Aedeagus des Männchen ist für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, sein Dorsal- und Ventralblatt ist zu einem langen, dünnen, leicht ventral abgebogenen Mittelkörper verschmolzen, dessen Ende eng abgerundet ist. Die verhältnismässig kurze Paramere ist nicht ganz halb so lang wie der Mittelkörper des

Aedoeagus und steht von ihm etwas ab. Der Innensack lässt im Durchlicht nur ein etwas stärker chitinisiertes, vor der Umstülpstelle des Innensackes etwas verbreitertes Längsband erkennen.

Länge: 6 mm.

Von der neuen Art liegt mir vor: Turisca, 28-X-1965, Holotypus ♂.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

21. **Philonthus (Gabronthus) maritimus** Motschoulsky, 1858.

*Philonthus maritimus* Motschoulsky, 1858. *Bull. Soc. Nat. Moscou*, t. XXXI, pag. 661.

*Philonthus libanicus* Sauley, 1864. *Ann. Soc. ent. Fr.*, t. IV, pag. 639.

*Philonthus mimulus* Rottenberg, 1870. *Berl. ent. Zeit.*, t. XIV, pag. 30.

*Gabrius pubens* Mulsant et Rey, 1878. *Ann. Soc. Linn. Lyon*, t. XXV, pag. 259.

Von der Art liegt mir vor: Dadim-Bere, Same, 17-II-1865, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die Art ist über die wärmeren Teile der gemässigten Zonen und über die subtropischen und tropischen Zonen der Erde sehr weit verbreitet, für diese Bereiche Kosmopolit.

22. **Philonthus (Gabronthus) thermarum** Aubé, 1850.

*Philonthus thermarum* Aubé, 1850. *Ann. Soc. Ent. Fr.*, t. VIII, pag. 316 (Paris).

*Philonthus exilis* Kraatz, 1851. *Stett. Ent. Zeitg.*, t. XII, pag. 293.

*Philonthus angustatus* Kraatz, 1859. *Arch. Naturgesch.*, t. XXV, pag. 92.

*Philonthus pygmaeus* Kraatz, 1859. *Arch. Naturgesch.*, t. XXV, pag. 93.

*Philonthus fuscolaterus* Motschoulsky, 1859. *Études Ent.*, t. VIII, pag. 76.

*Philonthus inclinans* Walker, 1859. *Ann. Mag. Nat. Hist. London*, t. III, pag. 51.

Von der Art liegt mir vor: Dadim-Bere, Same, 18-I-1966, 1 ♀.

Auch diese Art wurde unter faulenden Vegetabilien gefunden.

Die Art ist ebenfalls über die wärmeren Teile der gemässigten und die subtropischen und tropischen Zonen der Erde sehr weit verbreitet, für diese Bereiche gleichfalls Kosmopolit.



**TACHYPORINAE**

**TACHYPORINI.**

**Coproporus** Kraatz, 1858.

- Coproporus* Kraatz, 1858. *Bull. Soc. Ent. Fr.* (1856-58), pág. cxc.  
*Erchomus* Motschoulsky, 1958. *Bull. Soc. Nat. Moscou*, t. XXXI, pág. 218.  
*Cilea* Pandellé, 1869. *Ann. Soc. Ent. Fr.*, t. IX, pág. 277 (ex parte).

23. **Coproporus melanarius** (Erichson, 1839-40).

- Tachinus melanarius* Erichson, 1839-40. *Gen. Spec. Staph.* (1839-40), pág. 252.  
*Coproporus subdepressus* Kraatz, 1859. *Arch. Naturgesch.*, t. XXV, pág. 57.  
*Erchonus subpunctulatus* Motschoulsky, 1859. *Étude Ent.*, t. VIII, pág. 81.

Von der Art liegen mir vor: Laqueco, Maubisse, 3-III-1965, 1 ♂ ; Dadim-Bere, Same, 18-I-1966, 3 ♀ ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die Art ist über die orientalische Faunenregion sehr weit verbreitet, wurde aber auch in Neu-Guinea aufgefunden.

**Leucoparyphus** Kraatz, 1856-58.

- Leucoparyphus* Kraatz, 1856-58. *Naturgesch. Ins. Deutschl.*, t. II, pág. 393.  
*Cilea* Jacq. du Val, 1857-59. *Gen. Col. d'Europe*, t. II, pág. 25.

24. **Leucoparyphus timorensis** nov. sp.

Holotypus ♀, Dadim-Bere, Timor (Naturh. Mus. Wien).

Die neue Art sieht der altbekannten, weltweit verbreiteten Art *Leucoparyphus silphoides* Linné und ihren Farbvarietäten sehr ähnlich, ist aber von diesem Formenkreis sofort durch die viel dickeren Fühler zu unterscheiden. Es wird daher auch wieder genügen nur die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale anzuführen.

Ähnlich wie die erwähnte Art gefärbt, der Kopf, der Halsschild,

dieser bis auf seine ganz schmalen, heller gelben Ränder, die Flügeldecken, diese bis auf ihre gelben Schultern, den breiten gelben Nahtrand und die gelben Hinterränder, und das Abdomen sind schwarz. Die Fühler sind bis auf die ersten drei heller gelblichen Glieder tief schwarz, die Beine sind bräunlichgelb.

Der Kopf ist wie bei der verglichenen Art gebildet, wie dort glatt und stark glänzend, seine Oberfläche ist wie dort fein und vereinzelt punktiert.

Die Fühler sind viel kürzer und kräftiger ausgebildet als bei der verglichenen Art. Das erste, bräunlichgelbe Glied ist etwas mehr wie doppelt länger als breit; das zweite, auch bräunlichgelbe, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist viel schwächer, etwas mehr wie halb so lang wie das erste Glied, um etwa die Hälfte länger als breit; das dritte, bräunlichgelbe, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist etwas länger als das zweite Glied, nicht ganz doppelt länger als an seinem Ende breit; das vierte, schon tief schwarze, verkehrt-kegelstumpfförmige Glied ist schon erheblich dicker als das dritte Glied und nur mehr ganz wenig länger als breit; die folgenden, tiefschwarzen Glieder nehmen, unter Beibehaltung der verkehrt-kegelstumpfförmigen Gestalt, noch etwas an Breite, aber kaum an Länge zu, so dass das zehnte Glied ganz schwach quer erscheint; das Endglied, ebenfalls tiefschwarz, ist so breit wie das vorhergehende Glied und fast so lang wie die drei vorhergehenden Glieder zusammengenommen. Alle Glieder sind vor ihren Endkanten mit feinen, länger abstehenden, schwarzen Haaren besetzt, vom vierten Glied an von einer dichten, feinen, schwarzen Pubeszenz bedeckt.

Der Halsschild ist in seiner Gestalt wie bei der verglichenen Art gebildet, aber viel weniger stark quer als dort. Seine Oberfläche ist unendlich fein querwellig mikroskulptiert, trotzdem aber sehr stark glänzend, äusserst fein und sehr weitläufig punktuert.

Die Flügeldecken sind wie bei der verglichenen Art gebildet, im Verhältnis zum Halsschild aber im Ganzen etwas kürzer, ihre wie dort stark glänzenden Oberflächen sind etwas dichter und deutlicher punktiert als die Oberflächen der Flügeldecken der verglichenen Art.

Die Flügel sind wie dort voll ausgebildet.

Das tiefschwarze Abdomen ist gleichfalls wie bei der verglichenen Art gebildet, die Oberflächen der Tergite sind so wie dort sehr dicht und fein punktiert. An den Pleuriten und am Abdomina-



lende stehen wie bei der verglichenen Art einzelne, sehr lang abste-  
hende, schwarze Borstenhaare.

Die Beine sind im Ganzen wie bei der verglichenen Art gebil-  
det; an den Hintertarsen ist aber das erste Glied viel länger gestreckt,  
etwas länger als die drei folgenden Glieder zusammengenommen.

Länge: 3,5-4 mm.

Von der neuen Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 18-I-1966,  
2 ♀♀ —Holotypus ♀—.

Auch diese Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

## ALEOCHARINAE

### BOLITOCCHARINI.

#### GYROPHAENAE.

#### *Diestota* Mulsant-Rey, 1870.

*Diestota* Mulsant-Rey, 1870. *Opuscules ent.*, t. XIV, pág. 194.

*Diestota*; Mulsant-Rey, 1871. *Hist. Nat. Col. Fr., Brévip. Aléoch.*, t. V,  
pág. 97.

#### 25. *Diestota testacea* (Kraatz, 1859).

*Bolitochara testacea* Kraatz, 1859. *Archiv. Naturgesch.*, t. XXV, pág. 7.

*Diestota Mayeti* Mulsant-Rey, 1870. *Opuscules ent.*, t. XIV, pág. 196.

*Diestota Mayeti* Mulsant-Rey.—Mulsant-Rey, 1871. *Ann. Soc. Linn. Lyon*,  
t. XVIII, pág. 172.

*Diestota Mayeti* Mulsant-Rey.—Mulsant-Rey, 1872. *Ann. Soc. Linn. Lyon*,  
t. XIX, pág. 189.

Von der Art liegt mir vor: Dadim-Bere, Same, 19-I-1966, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die über die orientalische Faunenregion und über die westlichen  
Teile der australisch-polynesischen Faunenregion sehr weit verbreitete  
Art wurde durch die Tätigkeit des Menschen vielfach viel weiter  
verschleppt, so dass die Art sogar in Süd-Frankreich und England  
gefunden worden ist.

## MYRMEDONIINI.

## ATHETAE.

**Atheta** C. G. Thomson, 1859.

*Atheta* C. G. Thomson, 1859. *Skand. Col.*, t. I, pág. 39.

*Homalota*; Erichson, 1837-39. *Käfer Mark Brandenb.*, pág. 314.

*Homalota*; Erichson, 1839-40. *Gen. Spec. Staph.*, pág. 80.

26. **Athetae (Acrotona) fungi** (Gravenhorst, 1806).

*Aleochara fungi* Gravenhorst, 1806. *Mon. Col. Micropt.*, pág. 157.

Von der Art liegt mir vor: Dadim-Bere, Same, 18-I-1966, 1 ♂.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die Art ist über alle Faunenregionen, wahrscheinlich auch durch die Tätigkeit des Menschen, weltweit verbreitet, bereits Kosmopolit.

27. **Athetae (Acrotona) sp.**

Von der Art liegen mir vor: Dadim-Bere, Same, 18-I-1966, 2 ♂♂.

Leider sind diese beiden Exemplare so schlecht erhalten (es fehlen ihnen die Köpfe, teilweise die Flügeldecken und Beine, und das Ende des Abdomens) so dass eine exakte Bestimmung der Art nicht mehr möglich war.

Die beiden Tiere wurden gleichfalls unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

## ALEOCHARINI.

## ALEOCHARAE.

**Aleochara** Gravenhorst, 1802.

*Aleochara* Gravenhorst, 1802. *Col. Micropt. Brunsvic.*, pág. 67.



28. **Aleochara (Coprochara) bipustulata** (Linné, 1761).

*Staphylinus bipustulatus* Linné, 1761. *Fauna Suec.*, ed. 2, pág. 232.

*Aleochara nitida* Gravenhorst, 1802. *Col. Micropt. Brunsvic.*, pág. 97.

Von der Art liegt mir vor: Dadim-Bere, Same, 18-I-1966, 1 ♀.

Die Art wurde unter faulenden Vegetabilien aufgefunden.

Die seiner Zeit auch schon von der Inseln Timor bekannt gewordene Art ist durch die Tätigkeit des Menschen über alle Faunenregionen weltweit verbreitet, daher Kosmopolit.

**Literatur.**

- [1] AUBÉ, CH.  
1850. Description de quelques insectes Coléoptères appartenant à l'Europe et à l'Algerie. *Ann. Soc. Ent. Fr.*, t. VIII, págs. 299-346.
- [2] BERNHAUER, M.  
1904. Neue exotische Staphyliniden. *Verh. zool. bot. Ges. Wien*, t. LIV, págs. 309-329.
- [3] CAMERON, M.  
1918. New species of *Staphylinidae* from Singapore. Part I. *Trans. ent. Soc. London* (1918), págs. 58-90.
- [4] CAMERON, M.  
1919. New species of *Staphylinidae* from Singapore. Part II. *Trans. ent. Soc. London* (1918), págs. 231-246.
- [5] CAMERON, M.  
1920. New species of *Staphylinidae* from Singapore. Part III. *Trans. ent. Soc. London* (1920), págs. 212-284.
- [6] CAMERON, M.  
1921. New species of *Staphylinidae* from Singapore. Part IV. *Trans. ent. Soc. London* (1920), págs. 347-413.
- [7] CAMERON, M.  
1922. Fauna sumatrensis. *Staphylinidae*. *Ent. Mitteilungen*, Berlin, t. XVII, págs. 90-110.

- [8] CAMERON, M.  
1930. *The fauna of British India, including Ceylon and Burma. Coleoptera Staphylinidae*, t. I, págs. 1-471, 3 láms., 1 map. London.
- [9] CAMERON, M.  
1931. *The fauna of British India, including Ceylon and Burma. Coleoptera, Staphylinidae*, t. II, págs. 1-257, 2 láms. London.
- [10] COIFFAIT, H.  
1931. Les *Xantholinitae* de France et des régions voisines. *Rev. franç. Ent.*, t. XXIII, págs. 31-75.
- [11] CSIKI, E.  
1901. Coleopteren. In *Zoologische Ergebnisse der dritten Asiatischen Forschungsreise des Grafen Eugen Zichy*, t. II, págs. 77-120.
- [12] CURTIS, J.  
1823-40. *British Entomology, being illustrations and descriptions of the genera of Insects found in Great Britain and Ireland*, London, I-XVI.
- [13] ERICHSON, W.  
1837-39. *Die Käfer der Mark Brandenburg*. Berlin (1837), págs. 1-384; (1839), págs. 385-740.
- [14] ERICHSON, W.  
1839-40. *Genera et species Staphylinorum, Insectorum Coleopterorum familiae*. Berlin, 954 págs.
- [15] FAIRMAIRE, L.  
1893. Coléoptères des îles Comores. *Ann. Soc. ent. Belgique*, t. XXXVII, págs. 521-555.
- [16] FAUVEL, A.  
1904. Staphylinides exotiques nouveaux. 2.<sup>a</sup> partie. *Rev. Ent. franç.*, t. XXIII, págs. 76-112.
- [17] GERMAR, E. F.  
1848. Beiträge zur Insectenfauna von Adelaide. *Linnaea Ent.*, t. III, págs. 153-247.
- [18] GRAVENHORST, J. L. C.  
1802. *Coleoptera Microptera Brunsviciensia nec non exoticorum quotquot existant in collectionibus entomologorum Brunsviciensium in generis familiae et species distribut. Brungsvigae*, 206 págs.



- [19] GRAVENHORST, J. L. C.  
1806. *Monographia Coleopterorum Micropterorum*. Göttingen. 13 págs.
- [20] GYLLENHAL, L.  
1802-27. *Insecta Suecica descripta. Classis I, Coleoptera sive Eleutherata*, Lipsiae, pars. I-IV.
- [21] JACQUELIN DU VAL, C.  
1857-59. *Genera des Coléoptères d'Europe*, t. II. Paris.
- [22] KRAATZ, G.  
1851. Verzeichniss märkischer, in Erichsons Käfern der Mark Brandenburg nicht angegebenen Käfer. *Stett. Ent. Zeitg.*, t. XII, págs. 283-286, und 291-295.
- [23] KRAATZ, G.  
1856-58. Staphylinidae. In *Naturgeschichte der Insecten Deutschlands*. Berlin.
- [24] KRAATZ, G.  
1858. Note contenant la description de quelques nouvelles espèces de Coléoptères. *Bull. Soc. Ent. Fr.*, t. VI, págs. 88-92.
- [25] KRAATZ, G.  
1859. *Die Staphylinen-Fauna von Ostindien, besonders der Insel Ceylon*. Berlin, 196 págs. (auch in *Archiv. Naturgesch.*, t. XXV, 193 págs.
- [26] LATREILLE, P. A.  
1825. Staphylinidae. In *Cuvier, Encyclopaedie Méthodique*, t. X, Paris.
- [27] LATREILLE, P. A.  
1827-29 (1829). Insecta. In *Cuvier, Règne animal*, t. IV. Paris.
- [28] LINNÉ, C.  
1746-61. *Fauna Suecica, Sistems Animalia Sueciae Regni*, ed. 2, 1761.
- [29] MOTSCHOUJSKY, V.  
1853-61. *Études Entomologiques*. Imprim. Soc. Liter. Fennica, t. I-X.
- [30] MOTSCHOUJSKY, V.  
1857. Énumération des nouvelles espèces de Coléoptères rapportées de ses voyages. *Bull. Soc. Nat. Moscou*, t. XX, págs. 490-517.
- [31] MOTSCHOUJSKY, V.  
1859. Énumération des nouvelles espèces de Coléoptères rapportées de ses voyages. *Bull. Soc. Nat. Moscou*, t. XXI, págs. 204-264 et 634-670.

- [32] MULSANT, E. et REY, CL.  
1870. Descriptions des divers espèces nouvelles des Coléoptères.  
*Opuscules ent.*, t. XIV, págs. 165-182.
- [33] MULSANT, E. et REY, CL.  
1871. Histoire Naturelle de Coléoptères de France. *Brévipennes, Aléochariens*. Paris, I-V. (Auch *Ann. Soc. Linn. Lyon*, t. XVIII-XXV).
- [34] PANDELLÉ, L.  
1868-69. Étude monographique sur les Staphylins européens de la tribu *Tachyporini* Erichson. *Ann. Soc. Ent. Fr.* (4), t. IX, págs. 261-366.
- [35] ROTTENBERG, B. V.  
1870. Beiträge zur Coleopterenfauna von Sizilien. *Berl. ent. Zeit.*, t. XIV, págs. 11-40.
- [36] SAULCY, F.  
1864. Descriptions des espèces nouvelles de Coléoptères recueillis en Syrie, en Egypte et en Palaestine pendant les mois d'Octobre 1863 à janvier 1864 par M. de Saulcy. *Ann. Soc. ent. Fr.* (4), t. IV, págs. 421-440, 628-661.
- [37] SHARP, D.  
1874. The *Staphylinidae* of Japan. *Trans. ent. Soc. London*, págs. 1-103.
- [38] SHARP, D.  
1888. The *Staphylinidae* of Japan. *Ann. Mag. Nat. Hist. London*, t. II, págs. 277-295, 369-387 and 451-464.
- [39] SHARP, D.  
1889. The *Staphylinidae* of Japan. *Ann. Mag. Nat. Hist. London*, t. III, págs. 28-44, 108-121, 250-267, 319-334, 406-419 and 463-476.
- [40] THOMSON, C. G.  
1859-68. *Skandinaviens Coleoptera synoptiskt bearbetade*, t. I-X.
- [41] WALKER, F.  
1858. Characters of some apparently undescribed Ceylon Insects. *Ann. Mag. Nat. Hist., London* (3), t. II, págs. 202-209, 280-286.
- [42] WALKER, F.  
1859. Characters of some apparently undescribed Ceylon Insects. *Ann. Mag. Nat. Hist., London* (3), t. III, págs. 50-56, 258-265.



## BERMERKUNG DER SCHRIFTLEITUNG.

Sei diese nachgelassene Arbeit als ein hochverehrtes Andenken seines Verfassers gewidmet, der fast sein ganzes Leben der Forschung im Gebiet der Staphiliniden widmete und dazu noch die beste Sammlung solcher Käfer errichtete. Er hat dabei noch neue Methoden die den Studium solcher Tiere erleichtern aufgestellt. So dass jetzt jeder der in diesem Gebiete der Entomologie weiter forchen will, immer an Herrn. Prof. Dr. Scheerpeltz denken soll.

## NOTA DE LA REDACCIÓN.

Al publicar este trabajo póstumo, *Eos* rinde homenaje a su autor, que dedicó casi toda su vida a la investigación en el campo de los estafilínidos, formando, a lo largo de ella, la mejor colección de dicha familia de coleópteros. Descubrió y estableció nuevos métodos que facilitan el trabajo en el estudio de estos animales, de tal manera que todos los que ahora quieran continuar tal labor tendrán que pensar siempre en el Prof. Dr. Scheerpeltz.

